Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 483. Mittag-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 15 October 1872.

Deutschland.

Berlin, 14. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Präsidenten der Finanz-Direction zu Hannover, Meinecke, zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Director der Etats- und Kassen-Abtheilung des Finanz-Ministeriums; und den Kreisrichter Franz aus Delitzsch zum Director des Kreisgerichts in Zeitz ernannt; so wie den praktischen Aerzten Dr. Pauly zu Tost und Dr. Holtze zu Kattowitz den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der bisherige königl. Kreis-Baumeister Herschenz in Gnesen ist zum königl. Bau-Inspector daselbst ernannt worden. Der bisherige königl. Kreis-Baumeister Fölsche in Bartenstein ist zum königl. Bau-Inspector ernannt und demselben die Bau-Inspectorstelle zu Belgard (Regierungsbezirk Cöslin) verliehen worden. Dem Lehrer für Photographie an der königl. Gewerbe-Akademie Dr. Hermann Vogel ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Berlin, 14. Oct. [Se. Majestät der Kaiser und König] arbeiteten am Freitag Vormittag, wie aus Baden gemeldet wird, mit dem Chef des Civil-Cabinets, Geheimen Cabinets-Rath v. Wilmowski, nahmen den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler entgegen und ertheilten Audienz. Mittags empfingen Se. Majestät den Besuch Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden.

[Ihre Majestät die verwittwete Königin,] welche auf der Rückreise von Oberitalien einige Tage zum Besuch Ihrer Schwester, der Herzogin Maximilian in Baiern, in Possenhofen verweilte, ist vorgestern von dort wieder auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

[Der Krankheitszustand des Prinzen Albrecht] hat mehr an Bedenklichkeit zugenommen; durch Steigerung aller Erscheinungen ist die Lebenskraft sehr geschwächt. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 14. Octbr. [Prinz Albrecht. — Provinzialfonds. — Statistisches über Tabak.] Das Befinden des Prinzen Albrecht hat sich in den jüngsten Tagen dermaßen verschlimmert, daß man seiner baldigen Auflösung entgegensieht. Wie man hört, hat ein abermaliger Schlaganfall die Verschlimmerung des Zustandes herbeigeführt. — Unter den Vorlagen, welche für den Landtag vorbereitet werden, nennt man in unterrichteten Kreisen auch ein die Provinzialfonds betreffendes Gesetz. Es soll nämlich in der Absicht der Regierung liegen, diese Angelegenheit nicht nur im Budget zu behandeln, sondern zum Gegenstand einer besonderen Vorlage zu machen. — Nach einer Uebersicht der Anpflanzung, Ertrag und Preis des Tabaks in Preußen für das Jahr 1870 wurde in 14,050 Gemeinden Tabak gebaut, in welchen 22,995 Morgen mit Tabak bepflanzt waren. Auf diesen wurden 184,683 Centner Tabak geerntet. Obwohl die Provinz Preußen die meisten Gemeinden (7699) zählte, welche Tabak bauten, so betrug der Gesammtgewinn dort nur 4400 Ctr., Pommern erntete dagegen in 1048 Gemeinden auf 4688 Morgen Acker 38,070 Ctr., Provinz Sachsen in 283 Gemeinden auf 1795 Morgen Acker 16,655 Ctr., die Rheinprovinz in 182 Gemeinden auf 1580 Morgen Acker 16,695 Ctr., Brandenburg in 1516 Gemeinden auf 7875 Morgen Acker 61,453 Ctr., Schlesien in 1476 Gemeinden auf 1942 Morgen Acker 17,344 Ctr. u. s. w. Was die Qualität betrifft, so muß der schlesische Tabak der vorzüglichste gewesen sein, da die letzte Sorte mit 17 Thlr. bezahlt wurde; in der Rheinprovinz wurden 14 Thlr., in Posen 13 Thlr., in Westfalen 12 Thlr., in Hessen-Nassau 11½ Thlr. erzielt.

= **Berlin**, 14. Octbr. [Der Etat. — Die Kreisordnung. — Die Canalisation. — Die Bau- und Straßenpolizei.] Der augenblickliche Stand der Etats-Angelegenheit läßt es kaum als wahrscheinlich erachten, dieselben in den nun noch verbleibenden 8 Tagen so zu fördern, um dem Abgeordnetenhause diese Vorlage, wie es bis dahin angenommen wurde, schon in der ersten Sitzung unterbreiten zu können. Ueberhaupt gewinnt es den Anschein, als ob die Einbringung der hauptsächlichsten Vorlagen für die Session noch einige Zeit bis zu ihrer Fertigstellung nöthig haben möchte. Das Herrenhaus wird zunächst seine ganze Kraft den Kreisordnungsberathungen zuwenden müssen. Das Abgeordnetenhaus hat in den ersten Tagen nach Wiederaufnahme der Arbeiten noch vollauf zu thun, um ältere Arbeiten zu erledigen. Bis zum 1. Novbr. werden indessen voraussichtlich die Arbeiten, welche sich auf den Staatshaushalt beziehen, beginnen können und es ist dann noch immer gegründete Aussicht vorhanden, nach Absicht der Regierung den Staatshaushalts-Etat pro 1873 vor Ablauf des gegenwärtigen Etatsjahres zum Abschluß zu bringen. — Die äußerste Rechte des Herrenhauses, welche mit dem Referenten der Commission für die Verwerfung der Kreisordnung ist, hat alle Mitglieder des Hauses, welche ihre Ansicht theilten, bewogen, pünktlich und zahlreich bei den Berathungen zu erscheinen; hoffentlich werden die Freunde der Vorlage im Herrenhause den Gegnern derselben nicht nachstehen wollen und in dieser so wichtigen Frage nicht wie dies allerdings sonst schon zu beklagen war, durch lauen Besuch der Sitzungen, namentlich bei wichtigen Abstimmungen das Feld räumen. Uebrigens ist auch die Stadt Berlin im Herrenhause augenblicklich nicht vertreten, da der frühere Repräsentant Stadtrath Wilkens aus dem Magistrat ausgeschieden ist. Bis heut war dem Letzteren eine Aufforderung zum Vorschlage eines Vertreters noch nicht zugegangen. Zweifellos wird die Wahl auf den Oberbürgermeister Hobrecht fallen, welcher bekanntlich bis zu seiner Berufung nach Berlin die Stadt Breslau im Herrenhause vertreten und sich dort als Commissionsmitglied in vielen wichtigen Fragen verdient gemacht hatte. — Am nächsten Mittwoch wird sich der hiesige Magistrat in außerordentlicher Sitzung mit der Canalisationsfrage beschäftigen, um diese Angelegenheit alsbald an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen zu lassen. Im Magistrat ist man der Canalistrung durchaus zugethan; schwierig wird nur die Frage bleiben, wie weit man mit der zwangsweisen Einführung vorgehen kann, wie sie in Danzig allerdings durchgeführt ist. Die zunächst beabsichtigte Canalisirung nach einem Radicalsystem wird bis zu ihrer Fertigstellung einen Zeitraum von 3 bis 4 Jahren und einen Kostenaufwand von 1,800,000 Thalern erfordern. Die gesammte Canalisation Berlins wird die Summe von 10 bis 11 Millionen Thalern erheischen. — Die Berathungen, welche seit einiger Zeit im Handelsministerium zwischen Bevollmächtigten desselben, dem Polizei-Präsidenten und dem Oberbürgermeister von Berlin wegen Uebertragung der Bau- und Straßen-Polizei an den Magistrat stattfinden, bieten augenblicklich noch wenig Aussicht auf erwünschte Resultate. Es werden namentlich seitens des Ministeriums Bedenken gegen die Abgrenzung der Competenzen geltend gemacht. Vorläufig ist übrigens die Rede davon, die Straßen-Polizei bedeutend zu reformiren und zwar in einer Weise, welche nicht nur Berlin, sondern den gesammten großen Städten der Monarchie zu Gute kommen werde.

D.R.C. [Der bisherige Staatssecretär Herr v. Thile] hat nunmehr seine Thätigkeit beim auswärtigen Amte gänzlich eingestellt. Am Sounabend gab derselbe in seiner Wohnung seinen bisherigen Collegen und den ihm untergestellten höheren Beamten ein glänzendes Abschiedsdiner. Letztere haben, wie wir hören, unter sich eine Versammlung veranstaltet, um Herrn v. Thile ein Ehrengeschenk zu überreichen.

D.R.C. [Die Regierung und die bischöfliche Denkschrift.] Ueber die Stellung, welche die Regierungen und namentlich die preußische Regierung, die ja hauptsächlich hierbei betroffen wird, der Denkschrift gegenüber einzunehmen gedenkt, welche die Bischöfe in Fulda bei ihrer letzten Zusammenkunft unterzeichnet haben, sind die verschiedensten Ansichten verbreitet. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir uns dahin aussprechen, daß die Regierung als solche gegen die Denkschrift selbst und ihre Unterzeichner nichts zu unternehmen für gut befinden wird. Was in dieser Angelegenheit noch ferner geschehen kann und geschehen wird, das ist und bleibt allein der Gesetzgebung vorbehalten. Die Verhältnisse zwischen der Staatsregierung und der katholischen Kirche sind nun einmal derart, daß, um nicht das Geschrei der Ultramontanen über Vergewaltigung in noch höherem Maße zu vermehren, es am gerathensten ist, auf dem Wege der Gesetzgebung die genaue Grenze zu ziehen, bis zu welcher hierarchische Ueberhebung und jesuitische Sylbenstecherei zu gehen wagen dürfen und es wird dann Sache des Strafrichters sein, die Autorität der Staats-Regierung zu schützen und Ueberschreitungen, sie mögen zur Last fallen wem sie wollen, zu ahnden. — Anders verhält es sich dagegen mit den Agitationen der Ultramontanen auf dem Gebiete des Vereinswesens, mit den jetzt in Scene gesetzten Wanderversammlungrn der infallibilistisch-gesinnten Katholiken. Hier bestehen bereits ganz bestimmt abgegrenzte Verhältnisse, und Ausschreitungen der Theilnehmer an diesen Versammlungen unterliegen den Gesetzen, denen sich sowohl die Führer dieser Agitationen, die Herren Windthorst, Mallinckrodt und Consorten zu unterwerfen haben, als auch deren Stützen, welche sie in dem höheren Beamtenstande gefunden haben. Mögen jene Herren nicht vergessen, daß der Schutz, welchen ihnen die Verfassung für ihre Reden in den Land- und Reichstagen gewährt, für die Aeußerungen nicht besteht, die sie vom Stapel zu lassen in den Versammlungen für gut befinden.

[Lichtenstein-Vaduz und die Spielbanken.] Die aus Deutschland vertriebenen Spielpächter haben jetzt ein Auge auf Vaduz geworfen, die Hauptstadt des Duodez-Fürstenthums Lichtenstein, das in glücklicher Vergessenheit alle politischen Krisen überwunden und seine Souveränetät gerettet hat. Unterhandlungen um eine Concession sind angeknüpft, die nicht ohne Aussicht sein sollen. Wir hätten dann ein deutsches Seitenstück zu Monaco. Der Fürst ist souverain und man wird ihn darum noch nicht mediatisiren, wenn er Spielbanken ein Asyl verschafft. Dem Ländchen würde als Preis eine Eisenbahn von Feldkirch mit Fortsetzung nach dem nahegelegenen und vielbesuchten Bade Ragatz geboten! Das Geschäft verträgt solche Liberalität.

[Grünberg †.] Am Mittwoch Abend verstarb hierselbst der seit dem deutsch-französischen Kriege wohl über die Grenzen Europas hinaus bekannt gewordene ehemalige Koch Hr. Grünberg, Erfinder der Erbswurst, im Alter von 53 Jahren.

Dresden, 12. Oct. [Der Kronprinz] wird sich mit dem Herzoge von Braunschweig am 15. d. Mts. zur Abhaltung von Jagden von hier nach Sibyllenort begeben.

Oesterreich.

Wien, 14. Oct. [Die Kaiserin] wird übermorgen Nachmittag von Ischl hier eintreffen. — Der deutsche Botschafter Gen.-Lieutenant v. Schweinitz hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und sich zunächst nach England begeben. — Der kaiserliche Commissar bei der Nationalbank, Hofrath Schoten, ist nach Pest berufen und dahin abgegangen.

Pest, 14. Oct. [Die nächste Plenarsitzung] der Reichsraths-Delegation ist auf den 22. d. M. festgesetzt.

Frankreich.

* **Paris**, 12. October. [Protest des Prinzen Napoleon gegen seine Ausweisung.] Vor seiner Abreise nach Millemont sandte der Prinz Napoleon folgendes Schreiben an den Präsidenten der National-Versammlung:

Millemont (Seine-et-Oise), 12. Octbr.

Eine Rechtsverletzung ist gegen meine Person begangen worden; ich bin das Opfer eines Mißbrauchs der Gewalt; ich bringe die Sache vor die competenten Behörden Frankreichs, und ich wende mich an Sie, als den Präsidenten der National-Versammlung und der Permanenz-Commission, da ich überzeugt bin, daß ungeachtet der entgegengesetzten Meinungen, des politischen Hasses sich ein Gefühl der Gerechtigkeit vorfinden wird, welches man vor einer französischen Kammer nie vergeblich anruft. Hier die Thatsachen: Französischer Bürger, im vollen Besitz meiner bürgerlichen und politischen Rechte, 1871 zum Generalrath eines Departements, Corsica, ernannt, und mich damals im Auslande befindend, wollte ich die Gesetzlichkeit gewissenhaft achten; da die Pässe in Frankreich seit der Revolution vom 4. September (sie sind es seit dem Ausbruche des Krieges) wieder eingeführt sind, so wandte ich mich an die französische Behörde, an den General-Consul in Genf, welche Stadt in der Nähe meines Aufenthaltortes liegt. Dieser Beamte erwiderte, daß er mir keinen Paß ausfertigen könne, ohne an seine Regierung zu berichten, und einige Tage später setzte er mich in Kenntniß, daß er ermächtigt wäre, mir einen Paß zu geben, der die Worte trug: „Gut für die Reise nach Frankreich, auf Befehl der Regierung am 15. October 1871 ausgestellt und gültig für ein Jahr." Ich werde nicht an die kindischen Verfolgungen erinnern, deren Gegenstand ich in Corsica war, denn sie gingen nicht bis zur Verletzung des Gesetzes in meiner Person. Da die Gültigkeitserklärung meiner Wahl Schwierigkeiten ergeben konnte, so wollte ich nicht der Vorwand zu Unruhen sein und ich reichte meine Entlassung ein. Dieses Jahr wählten mich meine Mitbürger wieder; meine Wahl wurde ohne Widerspruch für gültig erklärt. Da ich mich als thatsächlich und von Rechts wegen mit einem Mandat des allgemeinen Stimmrechts betraut fand, so mußte ich glauben, daß die Regierung mir meine bürgerlichen und politischen Rechte nicht bestreiten werde. Seit einigen Monaten bin ich mehrere Male durch Frankreich, namentlich durch Lille, Calais, Chambery, Dijon, Grenoble und Marseille gereist, und ich hatte die Fürsorge, jedes Mal meinen Paß visiren zu lassen, wenn ich vom Auslande nach Frankreich kam. Dieses Schriftstück trägt die Visa der französischen diplomatischen Agenten von Turin, Brüssel und London; niemals stieß ich auf die geringsten Schwierigkeiten bei meinen verschiedenen Reisen in Frankreich, welche nicht der Vorwand irgend einer Unordnung waren. Voll Vertrauen in mein von der Regierung anerkanntes Recht, von dem ich verschiedene Male Gebrauch gemacht, verließ ich am 8. October Neuchatel und kehrte mit meiner Frau über Pontarlier, wo ich meinen Paß unter meinem Namen vorzeigte, nach Frankreich zurück. Dieser Paß wurde von den Grenzbehörden visirt. Ich begab mich zu einem meiner Freunde auf dem Lande, wohin mich Privatinteressen, namentlich die Wahl einer Unterrichts-Anstalt berief, um meine Söhne in ihrem Vaterlande erziehen zu lassen, damit sie es kennen und lieben lernen, einerlei, welches seine Regierung sein mag. Da ich, besonders meiner jungen Frau halber, die Unbequemlichkeiten vermeiden wollte, welche aus einem Aufenthalte in Paris entspringen könnten, so gingen wir direct auf das Land im Seine- und Oise-Departement. Ich lebte dort seit drei Tagen sehr ruhig und hatte nur einige persönliche Freunde gesehen, als sich gestern der Cabinetschef des Polizeipräfecten einstellte, der mir einen Beschluß des Ministers des Innern vorlegte, den ich hier mittheile: (Folgt die bereits oben erwähnte Verordnung Calmon's). Hier die Antwort, welche ich diesem Beamten gab, der unseren Gesetzen gemäß nicht das geringste Recht hat, um einen Verhafts- oder Ausweisungsbefehl auszuführen: „Der Prinz Napoleon hat von der Abschrift der Verordnung des Ministers des Innern vom 10. October, die ihm Herr Patinot überreicht, Kenntniß genommen. Auf diese Notification antwortet der Prinz: Der Prinz hat sich mit der Prinzessin Clotilde, seiner Frau, nach Millemont begeben, um einer Einladung des Herrn Maurice Richard, seines Freundes, zu entsprechen, und um zu gleicher Zeit für Privatinteressen als Familienvater zu sorgen. Der Prinz ist französischer Bürger. Kein Gesetz hat seine Verbannung ausgesprochen, ist gegen ihn oder die Prinzessin intervenirt. Der Prinz ist Mitglied des Generalraths eines der französischen Departements: er übt diese Functionen aus. Der Prinz und die Prinzessin haben an der Grenze ihre regelmäßigen von den competenten Behörden ausgestellten Pässe vorgezeigt. Der Paß des Prinzen (folgen die Daten der Pässe). Es ist also ein Irrthum und gegen alle Angaben des Documents, wenn die Verordnung des Ministers des Innern behauptet, daß der an der Grenze vorgezeigte Paß nur für einen bestimmten Fall ausgestellt worden sei. Unter diesen Bedingungen widersetzt sich der Prinz der Ausführung der gegen seine Person erlassenen Verordnung und erklärt, daß er die Sache sofort vor die gerichtliche Behörde, Wächterin der Gesetze des Landes, bringen wird, um seiner persönlichen Freiheit Achtung zu verschaffen. Der Prinz fordert Herrn Patinot auf, von dieser Antwort der Regierung sofort Kenntniß zu geben. Unterzeichnet: Napoleon (Jérome)." Heute Morgen verhaftet mich ein von Gendarmen begleiteter Polizei-Commissar, und zwingt uns, meine Frau und mich, in einen Eisenbahnzug zu steigen, der uns, so heißt es, nach der Grenze bringen soll. Es ist meine Pflicht, die wenigen Augenblicke Zeit, welche mir die Agenten des Herrn Präsidenten der Republik lassen, zu benutzen, um eine Protestation zu formuliren und sie Ihnen zuzusenden. Sie sehen es, Herr Präsident, ein französischer Bürger, der unter keinem Ausnahmegesetze steht, wird gewaltsam verhaftet, ein General-Rath wird verhindert, in Frankreich sich aufzuhalten; mit Einem Worte, ich bin das Opfer eines gehässig willkürlichen Aktes. Außerdem bin ich im Recht, wie ich auch zu dem Agenten des Ministers des Innern gesagt habe, zu glauben, daß ich in eine Falle gelockt worden bin, weil die Regierung mir ein regelmäßiges Schriftstück, um nach Frankreich zurückzukehren, eingehändigt hat, und sie immer von ihren Agenten von meinem Aufenthalt in Frankreich unterrichtet worden ist. Meine vollständig gemäßigte politische Haltung hat der Regierung nie den geringsten Vorwand zu Anklagen gegeben, und ich fordere Sie heraus, gegen mich eine Beschwerde vorzubringen, welche unter irgend ein Gesetz fällt. In Wirklichkeit ist der Name Napoleon, den zu tragen ich die Ehre habe, das einzige Verbrechen in den Augen der Regierung. Wenn ich Beweisgründe zu Gunsten der persönlichen Freiheit aufsuchen wollte, so würden sie in den Reden des Herrn Präsidenten der Republik und aller seiner Minister in Fülle vorhanden sein. Heute, wo sie im Besitze der Gewalt sind, verleugnen sie die Principien der Achtung vor dem Rechte, sie schließen sich der radicalen Politik an, die von einem Delegirten in Tours und Bordeaux in Anwendung gebracht und in einer kürzlich von ihm gehaltenen Rede auf so cynische Weise auseinandergesetzt wurde; es gehört der Versammlung an, zu sehen, ob sie die Verantwortlichkeit derselben theilen will. Ich reise mit einer Bitterkeit ab, die ich nicht verheimlichen kann, und ich constatire, daß meine von den Meuterern des 4. Septembers, welche ihre freiwillige Abreise ehrten, respectirte Frau heute Frankreich zwischen Gendarmen der conservativen Republik verläßt. Obgleich entwaffnet, wie ich bin, der Gewalt nachgebend, rufe ich, wie immer, den einzigen Souverain von uns Allen, das allgemeine Stimmrecht und den nationalen Willen an. Genehmigen Sie 2c.

Napoleon (Jérome).

Rußland.

E. **Petersburg**, 10. October. [Die Vernachläßigung der russischen Sprache. — Die Militärdienstpflicht. — Ein preußisch-russischer Soldat.] Ihre diesseitigen Correspondenzen haben den Sprachenkampf, wo er auch immer im russischen Reiche auftreten mochte, in Sonderheit mit Bezug auf die Ostseeprovinzen stets von dem Standpunkte aus beleuchtet, daß das praktische Bedürfniß eine allgemeine Verbreitung der russischen Sprache auf dem humanen Wege des Unterrichts und der Volksbildung überhaupt erforderlich mache. Dies ist auch der gegenwärtige Standpunkt der Regierung. Um so auffälliger erscheint eine eigenthümliche, hartnäckige Opposition, welche sich hier in letzterer Zeit von einer Seite geltend gemacht hat, von der man es am wenigsten erwartet hätte — von Seiten der höchsten geistlichen Instanz — dem heiligen Synod. Die hiesige geistliche Alexander-Newski-Schule, welche ihre Zöglinge für das geistliche Seminar vorbereiten soll, hat seit 1868 in ihrem Lehrplan für die vierte (oberste) Klasse 9 Stunden für das Griechische, 4 für das Lateinische und nur 1 Stunde für das Russische. In Folge dessen gelangten die Schüler mit der Beendigung des Cursus nicht einmal zu einer genügenden orthographischen Kenntniß ihrer Muttersprache, und von 80 entlassenen Zöglingen konnte auf Grund dessen 1869 zwei Drittel nicht in das Seminar aufgenommen werden. Die Zurückgewiesenen wurden dadurch nicht nur der Möglichkeit beraubt, den gewählten Lebensberuf zu verfolgen, sondern auch überhaupt in eine sehr trübe Lage versetzt, da sie ein anderes Unterkommen bei der mangelnden Sprachkenntniß nicht zu gewinnen vermochten, um so bedauerlicher, weil sie meist Waisen und Kinder armer Eltern sind. Die Deputirten der Geistlichkeit baten um Abhilfe. Aber trotz der betreffenden Vorstellung des Metropoliten beim h. Synod, erfolgte keine Entscheidung, so daß 1870 von 75 austretenden Zöglingen wieder 40 und 1871 von 49 27 nicht in das Seminar zugelassen wurden. Der vor Kurzem zusammengetretenen Petersburger Exarchial-Versammlung für Schulangelegenheiten ist nun endlich das bezügliche Gutachten des Synodal-Unterrichts-Comite's zugestellt worden. Es erklärt, da nach den bestehenden und durch Erfahrung bestätigten Grundsätzen das Studium der klassischen Sprachen als das beste Mittel zur normalen Ausbildung der Jugend anzunehmen sei und ein verständiger Unterricht in diesen Sprachen durch die Uebersetzungen ins Russische auch zugleich die Uebungen der Muttersprache einschließe, so lägen die mangelhaften Kenntnisse in der russischen Sprache, auf welche die Versammlung der Geistlichen des Petersburger Schulbezirks hingewiesen, aller Wahrscheinlichkeit nach nur in der Mangelhaftigkeit des Unterrichts in den alten Sprachen, und deshalb sei der Antrag auf Vermehrung der Unterrichtsstuden in der russischen Sprache zurückzuweisen. Gegen den Vordersatz ist vom pädagogischen Gesichtspunkte nichts einzuwenden. Wird aber irgend wo, wo jener Grundsatz gilt, die mit dem Unterricht in den klassischen Sprachen verbundene Uebung in der Muttersprache als genügend erachtet? Sie unterstützt und fördert, aber kann allein nie genügen, am wenigsten, wenn, wie hier, noch ein so wichtiger Hilfsgegenstand wie die vaterländische Geschichte im Lehrplan gänzlich fehlt. Die hartnäckige Einseitigkeit der maßgebenden Instanz muß

gar sehr befremden. Erscheint der Streit in erster Linie auch nur als ein pädagogischer, so muß derselbe erklärlicher Weise, je länger je mehr, social-politische Consequenzen haben. Nachdem das berechtigte Bestreben der Regierung in Sachen der russischen Sprache seitens der fremden Nationalitäten erfreulicher Weise jetzt richtig gewürdigt und anerkannt zu werden beginnt, muß diese Opposition im russischen Lager selbst überraschend erscheinen. Zwar erklärt sich das Unterrichts-Comite des h. Synods geneigt, für die nicht in das Seminar aufgenommenen Schüler an der Alexander-Newski-Schule eine fünfte Klasse mit vier Stunden Algebra und Geometrie, vier allgemeine russische Geschichte, fünf Naturgeschichte und zwei deutsche und französische Sprache einzurichten — indeß dem Hauptübel wird dadurch nicht abgeholfen.

Die Arbeiten der Commission zur Organisation der Militärdienstpflicht nähern sich ihrem Abschluß. Nachdem die Bestimmungen für das Landheer zu Ende geführt worden — was darüber Wichtiges verlautete, habe ich Ihnen s. Z. mitgetheilt, — ist jetzt auch der Entwurf des Reglements für die Aushebung zum Flottendienst nach dem Princip der allgemeinen Wehrpflicht angenommen worden. Dabei ist die Zulässigkeit von Freiwilligen mit einer durch höhere Bildung bedingten verkürzten Dienstzeit als für die Marine ungeeignet nicht acceptirt worden, weil keine allgemeine Bildung die für die Flotte erforderliche praktische und theoretische Vorbildung gewähren könne. Die Freiwilligen der Marine müssen zunächst ein bestimmtes Examen ablegen, 17—19 Jahre alt und kräftigen Körpers sein. Nach dreijähriger Dienstzeit und der Theilnahme an der sechsmonatlichen Seecampagne werden sie dann zum Garde-Marine- oder Conducteur-Examen zugelassen und verbleiben dann für die Dauer der allgemeinen neunjährigen Dienstzeit in der Flotten-Reserve. Sobald die Commission nun noch das Reglement für die Miliz geprüft haben wird, bleibt nur noch die Zusammenstellung der einzelnen Gruppen des Wehrgesetz-Entwurfs zu einem Ganzen übrig, worauf derselbe dann an den Reichsrath zur letzten Begutachtung gelangt. Eine vielfach ventilirte, mit der Militärreorganisation Hand in Hand gehende Frage ist die von der Casernirung der Truppen. Es fehlt von jeher an der erforderlichen Zahl der Casernen im Reiche. Da ist denn die Mittheilung von nicht geringem Interesse, daß der bekannte Eisenbahnerbauer Poljakow der Regierung das Anerbieten gemacht haben soll, auf eigene Kosten die für sämmtliche Truppen im europäischen Rußland nöthigen Casernen zu erbauen, falls ihm auf 45 Jahre alle Summen überlassen werden, welche jetzt die Landschaft und die Städte für die Einquartierungen zahlen. Die Betheiligung der Privatindustrie an der Wehrhaftmachung der Armee ist längst principiell und auch thatsächlich zugestanden worden, so daß die Entscheidung über ein derartiges Angebot wohl lediglich von der Beantwortung der Frage abhängen würde, ob dasselbe für die Regierung und das Land vortheilhaft ist.

Bei der letzten Rekrutenaushebung ist u. A. auch ein preußischer Soldat aus dem letzten französischen Kriege eingezogen worden, und zwar in vollständig gesetzlicher Weise. Der russische Unterthan Thomas Kowalski hatte sich 1870 freiwillig in die preußische Armee einreihen lassen und war nach Beendigung des Krieges nach Rußlend zurückgekehrt. Durch seine Theilnahme an dem Kampfe zweier fremder Mächte wurde er von der russischen Dienstpflicht nicht befreit, und da ihn das Loos traf, so ist er in das 48. Reserve-Bataillon in Schuja eingestellt worden. Ja, er hat nach dem Gesetze nicht einmal das Anrecht darauf, daß der Feldzug in seine Dienstliste eingetragen und ihm überhaupt der Dienst in der preußischen Armee angerechnet werde. Er hat jedoch die Genehmigung erhalten, die deutsche Kriegsdenkmünze für 1870—71 zu tragen.

Amerika.

New-York. [Greeley] hat Alles und mehr als das gethan, was in seiner Macht stand, um seine Wahl zu sichern. Die Reise über eine Strecke von 3000 Meilen nebst 200 Reden ist keine Kleinigkeit. Wir haben einen Auszug der Reden, die er am ersten Reisetage gehalten, gegeben und denken nicht daran die weiteren Reden mitzutheilen. Eine jedoch verdient Erwähnung und zwar weil in ihr nicht von „Amnestie, Versöhnung, Gnade" u. s. w., sondern von prosaischen Finanzen die Rede war. In Cincinnati hielt er eine Ansprache an den Präsidenten und die Gentleman von der Handelskammer. Er sei mit der finanziellen und commerziellen Lage und den Aussichten des Landes nicht sehr zufrieden. Er könne zwar nicht leugnen, daß Amerika gute Ernten gehabt habe, eines reichen Verkehrs sich erfreue und in der Handelswelt mächtig dastehe, aber es gäbe auch Elemente der Schwäche, die nicht mit Stillschweigen übergangen werden dürfen. Seit zwei bis drei Jahren seien viel öfter Schwierigkeiten durch das Treiben der „Rings" entstanden als jemals zuvor. Das seien seiner Ansicht nach Zeichen von Schwäche, wenn nicht von Krankheit. Allerdings komme dann immer der Finanzminister zur Aushilfe und ordne einen Ankauf von Bonds und Verkauf von Gold an. Solche Hilfe von oben dürfe aber nicht nothwendig sein. Die Geschäftsleute und Handelskammern sollten die Sache in die Hand nehmen, eine genaue Untersuchung anstellen, Mittel zur Abhilfe angeben, und sie würden die beste Unterstützung bei der Presse wie beim Volke finden.

Ueber die Aufnahme, die Greeley auf seiner Reise gefunden hat, lauten die Nachrichten so verschieden, daß unmöglich die Wahrheit, wenn auch nur annähernd festgestellt werden kann. Wo ein Correspondent eines Greeleyschen Blattes eine Zuhörerschaft von 2000 sieht, will der böswillige Correspondent der „Newyorker Times" beispielsweise durchaus nur 150 zusammenzählen. Wo das zarte Ohr eines Greeleyanischen Correspondenten von dem donnernden Beifall der Menge betäubt wird, berichtet der schwerhörige Grantianer von einem nur mäßigen Applaus, und so sieht jeder durch stark gefärbte Gläser, der eine schwarz, wo der andere weiß sieht, der eine eine trunkene Negerbande, wo der andere die schöngeformten Köpfe einer Zuhörerschaft gebildeter Angel-Sachsen sieht. Wenn nun die Vertreter der Presse so „subjectiv" mit der Wahrheit sind und einen Federkrieg mit eben nicht manierlichen Worten führen, was Wunder, wenn der Pöbel einen Schritt weiter, vom Wort zum Faust- — und Waffenkampf geht? Ein Kabeltelegramm vom 8. meldet wieder von einem Kampfe, der zwischen Negern und Demokraten in Cincinnati stattgefunden hat. Pistolenschüsse wurden gewechselt, mehrere, darunter zwei Weiße, ernstlich verwundet. Daß Keiner getödtet worden ist, darf keiner Partei zum Verdienste angerechnet werden; dies hat sicherlich nicht in ihrer Absicht gelegen.

[Eine zweite indianische Delegation der verschiedenen Sioux-Stämme] hält sich gegenwärtig in Washington auf und war zu einer Audienz bei dem Minister des Innern und dem Commissar für Indien zugelassen. Die Indianer beklagten sich über Einfälle der Weißen in ihr Gebiet und verlangten wie gewöhnlich einige Geschenke, indem sie zu verstehen gaben, daß sie arm seien. Die Beamten machten darauf die gewöhnlichen Redensarten und versprachen, alle ihre Forderungen dem „Großen Vater", der ihnen ohne Zweifel helfen werde, vorzulegen. Der „Große Vater" aber werde auch, das verfehlten die Beamten nicht hinzuzusetzen, Soldaten hinter ihnen herschicken, wenn sie etwa ihre Bogen und Pfeile gegen die Weißen richten sollten.

Afrika.

Kairo, 2. Octbr. [Der Vicekönig] hat in den Beziehungen zu Abyssinien noch keinen Schritt weiter gethan, obschon kürzlich ein Abgesandter des Fürsten Kassa in Kairo eingetroffen und sich sofort dem vicekoniglichen Hofe vorgestellt hatte, um Aufschluß über Egyptens Absichten zu fordern. Die ihm vom Vicekönig persönlich gewordene Aufklärung lautete dahin: daß man nicht im entferntesten daran denke, Abyssinien zu erobern und mit der Concentrirung der Truppen blos Sicherung der Grenze gegen feindliche Einfälle bezwecke. Diese Antwort wäre wohl im Stande, den Fürsten Kassa zu beruhigen, wenn nicht 4000 egyptische Soldaten in das Land der Bogos geschickt worden wären — ein Umstand, der den König Kassa bewog, an 15,000 Mann zu sammeln, die in fünf gleich starken Abtheilungen die Aufgabe haben, Adoa, Astoi, Ady-Abo, Damblas und El Hamassin zu besetzen. Mag aber schließlich mit Gewalt gegen Abyssinien vorgegangen werden oder nicht, der Veranlasser hiervon bleibt allemal Nubar Pascha, auf dessen Betrieb dem bekannten Werner Munzinger die Statthalterschaft in Massaua und Suakim übertragen wurde. Obgleich nun die Orts- und Sprachenkenntniß dieses Mannes, die Ueberlegenheit der egyptischen Truppen, theilweise auch die jetzige Jahreszeit, die Eroberung Abyssiniens begünstigen würden, so thürmen sich derselben andererseits doch wieder schwere Hindernisse entgegen, wie die Bodengestaltung des Landes, der Patriotismus der Eingebornen und deren Freiheitsliebe. Man denkt hier jetzt allgemein daran, wie es vor beiläufig drei Jahrhunderten den Türken von Adele ergangen war, da sie Abyssinien zu erobern gedachten. Anfänglich erfochten sie unter der Führung des eben so verwegenen als geschickten Garnier glänzende Siege, bis endlich im Entscheidungskampfe Garnier mit fast all den Seinigen erschlagen wurde. Den deutlichsten Beweis, wie schwer Abyssinien zu behaupten ist, haben die Engländer geliefert, die sich, wie bekannt, nach dem Tode Theodors fast wie Besiegte, nicht wie Sieger, aus jenen Gegenden zurückgezogen hatten. (A. A. Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

X. **Breslau,** 15. October. [Graf Dohna-Kotzenau †] Am 13. d. starb zu Wiesbaden nach schweren Leiden der Graf zu Dohna-Kotzenau, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses (für Breslau).

μ [Feuer.] In der zu Herdain gehörigen L. Cichorienfabrik brach auf eine noch unermittelte Weise heute Nacht Feuer aus. Bei Ankunft der Feuerwehr war ein Theil des Daches bereits von den Flammen vollständig ergriffen. Doch gelang es noch das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken. Uebrigens war schon in den Monaten Februar und März d. J. auf demselben Grundstücke Feuer ausgebrochen.

C. **Breslau,** 14. October. [Schwurgericht.] Wie bereits im Vorbericht gemeldet, führt in der heut eröffneten Siebenten Schwurgerichtsperiode Herr Appellationsgerichtsrath Wentzel den Vorsitz, während als Beisitzer fungiren die Herren Stadtgerichtsräthe Wendt, Kern I., Siegert und Gerichtsassessor Dr. Strahl.

Als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft war Herr Staatsanwalt Hecker, als Vertheidiger Herr R.-A. Leonhard erschienen.

Den Reigen der armen Sünder eröffnete ein zwar noch jugendlicher aber doch sehr würdiger Repräsentant der edlen Spitzbubenzunft, der 20jährige Laufbursche Hugo Hertel von hier. Wenn derselbe, ein Mensch von angenehmen Aeußeren und offenen einnehmenden Gesichtszügen, bis lang noch nicht im Stande gewesen, ein ordentliches ehrliches Gewerbe zu erlernen, das seinen Mann ernährt, so trifft ihn hierfür sicherlich nicht die mindeste Schuld, vielmehr ist der Grund lediglich in den eigenthümlichen Einrichtungen unseres modernen Staates zu suchen, durch welche der Bedauernswerthe zu verschiedenen Zeiten in seiner Entwickelung unterbrechen, ja sogar für längere Zeit seiner persönlichen Freiheit beraubt wurde. Der hoffnungsvolle Jüngling hat nämlich frühzeitig ein bedeutendes Fassungs-Vermögen entwickelt, welches er, da sein eignes armseliges Dasein zu klein war, auf Gegenstände der unfreien Außenwelt anwenden mußte, welche einer anderen Eigenthumssphäre untergeordnet waren; durch irgend einen unseligen noch nicht aufgeklärten Irrthum aber wurde dies als Stehlen aufgefaßt und Hertel mußte sitzen. Wenn er dann genug gesessen hatte, stand er auf, ging hin und stahl von Neuem, bis er es denn endlich bei seiner letzten Bestrafung zu der ganz erklecklichen Strafe von zwei Jahr sechs Monaten Zuchthaus gebracht hatte. Nach seiner Entlassung fuhr er natürlich in seinen practischen national-öconomischen Studien fort und entpuppte sich endlich als ein zwar nicht verwegener, aber doch ungemein gefährlicher Verbrecher, als sogenannter „Schlafstellendieb". Er miethete sich irgendwo auf Schlafstelle ein und verschwand nach einigen Tagen, aber nie allein, sondern mit ihm Kleidungsstücke, Geld 2c. 2c., überhaupt wessen er nur habhaft werden konnte. Auf diese Weise hat er bald nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause in den Monaten Mai und Juni d. J. drei schwere Diebstähle begangen, wegen deren er sich heute zu verantworten hatte.

Mitte Mai hatte er sich bei der Schmiedegesellenwittwe Schwarz hierselbst eingemiethet, jedoch schon nach einigen Tagen den Entschluß ausgesprochen, das Logis zu verlassen und dies auch gethan. Eines Tages kehrte er jedoch zurück, um, wie er angiebt, sich Sachen abzuholen, welche er daselbst zurückgelassen. Da er jedoch die Wohnung verschlossen fand, stieg er eine Treppe höher und lieh von einer daselbst wohnenden Frau Janke einen Abtrittschlüssel, mit welchem es ihm gelang, die Wohnungsthür zu öffnen. Er drang in die Wohnung ein und nahm aus einer unverschlossenen Kommode ein Säckchen mit 2 Thlr. 20 Sgr., das geringe Baarvermögen seiner Wirthin, sowie einige Kleidungsstücke von geringem Werthe mit sich. Die Bestohlene merkte bald nach ihrer Rückkehr den Verlust und schöpfte aus der Erzählung der Frau Janke auch die richtige Vermuthung, daß Hertel der Thäter sei. Nach Verlauf mehrerer Tage traf sie endlich in der Nähe des Neumarktes den ehemaligen Schlafburschen, welchen sie seiner noblen Equipirung halber nur schwer wiedererkannte. Sie hielt ihn an und warf ihm seine schlechte That vor, aus welcher er auch kein Hehl machte und als Ersatz für den Schaden ihr seinen Ueberzieher gab, wofür die Frau versprach, den Diebstahl nicht zu denunciren. Allein bald darauf mußte sie den Ueberzieher wieder herausgeben, denn auch ihn hatte Hertel gestohlen und zwar bei einer Frau Nitschke hierselbst. Vorher aber hatte er noch einen zweiten Diebstahl ganz in derselben Manier verübt. Er war in ein Haus auf der Uferstraße, woselbst die Schiffersfrau Brendel Schlafstellen vermiethet, eingedrungen, hatte bei verschiedenen Hausbewohnern nach einem Schneider gefragt und war dann wieder gesehen worden, wie er das Haus mit einem Bündel unter dem Arme verließ. Die Frau Brendel, welche abwesend war, hatte bei ihrem Weggange die Stube doppelt verschlossen und fand bei ihrer Rückkehr zu ihrem Erstaunen den Schloßriegel nur einmal umgedreht. Sie achtete anfänglich nicht weiter auf diesen Umstand, bis einer ihrer Schlafburschen seine Cigarrentasche, welche in einem im Kleiderschrank hängenden Rocke stecken sollte, vermißte. Jetzt nahmen sie erst wahr, daß aus dem Kleiderschrank, in welchem der Schlüssel stets stecken blieb, ein vollständiger Anzug und mehrere Westen und Hosen, alles den Schlafburschen gehörig, entwendet waren. Hertel ist geständig, mit einem kleinen Schlüssel, welchen er bei sich trug, die Stubenthür geöffnet und den Diebstahl verübt zu haben.

Endlich hatte sich Hertel bei einer Frau Nitschke eingemiethet und wiederum die Schlafstelle schon nach kurzer Zeit wieder verlassen, ohne zurückzukehren. Mehrere Tage nach seiner Entfernung stellte es sich heraus, daß aus einem stets verschlossenen Kleiderschrank ein Winterüberzieher, ein Sommerüberzieher und andere Kleidungsstücke fehlten, welche Eigenthum der beiden Schlafburschen der Nitschke, eines Bäckers und eines Dachdecker-Gesellen waren, von denen der Letztere zur Zeit auswärts arbeitete. Anfänglich dachte Frau Nitschke nicht anders, als daß der Dachdecker bei seiner Abreise seine Sachen und, vielleicht aus Versehen, auch die seines Nebencollegen mitgenommen hätte. Sie bat ihn deshalb brieflich um Aufklärung, welche dahin erfolgte, daß jedenfalls ein Diebstahl vorliegen müsse. Jetzt erst lenkte sich der Verdacht auf Hertel, dessen plötzliches Wegbleiben nunmehr in einem ganz anderen Lichte erschien. Ehe noch Anzeige von dem Vorfall bei der Polizei gemacht worden, gelang es dem Dienstmädchen der Frau Nitschke, den Dieb, welchen sie zufällig auf der Straße traf, zu erwischen und zum Erscheinen in der Nitschke'schen Wohnung zu veranlassen, woselbst er auch den Diebstahl einräumte und es sich herausstellte, daß er die Sachen versetzt und den Ueberzieher der Frau Schwarz gegeben habe. Er bot der p. Nitschke gegen drei Thlr. baares Geld, um die Sachen einlösen zu können, an, lehnte jedoch, da inzwischen ein Polizeibeamter herbeigekommen war, welcher seine Verhaftung vornahm, jede weitere Auskunft über den Verbleib der Sachen ab.

In der Voruntersuchung war Hertel dahin geständig, daß er den Schranken mit einem Schlüssel, den er bei sich getragen, geöffnet und die Sachen entwendet habe. Während er nun sein Geständniß bezüglich der ersten beiden Diebstähle auch in der mündlichen Verhandlung aufrecht erhielt, widerrief er es bezüglich des dritten Diebstahls soweit es den erschwerenden Umstand betraf. Er behauptete nunmehr, daß er den Schrankenschlüssel vom Schlüsselbunde, welches er auf dem Fenster vorgefunden, losgelöst und zwei Tage lang mit sich herumgetragen habe, ehe er den Diebstahl verübte. Als jedoch die p. Nitschke bekundete, daß sie den Schlüsselbund stets verschlossen halte und daß derselbe nur am Tage der Verübung des Diebstahls eine Zeit lang offen dagelegen habe, änderte der Angeklagte wiederum seine Aussage und gab vor, daß er den Schlüssel erst kurz vor Ausführung des Diebstahls losgehakt und dann wieder am Bunde befestigt habe. Zur Aufklärung dieses Widerspruchs hatte der Angeklagte nur die windige Entschuldigung, daß er sich vorher versprochen habe. Bei solcher Sachlage hielt der Staatsanwalt auch bei diesem dritten Diebstahl den erschwerenden Umstand für erwiesen und beantragte das Schuldig nach dem vollen Umfange der Anklage. Der Vertheidiger dagegen führte aus, daß der Nachweis für die Anwendung eines falschen Schlüssels nicht mit der Bestimmtheit geführt sei, daß das einzige wirkliche Beweismittel das Geständniß des Angeklagten in der Voruntersuchung sei, daß dasselbe jedoch nur einen zweifelhaften Werth besitze, da auch heute der Angeklagte, welcher die juristische Tragweite der Anwendung eines Nachschlüssels nicht zu kennen scheine, auch heute auf die erste Frage des Vorsitzenden sich ohne Weiteres für völlig schuldig bekannt habe und erst auf weiteres Inquiriren das Begehen der That, wie geschehen, geschildert habe. Die Geschworenen beantworteten indeß unter Ablehnung der mildernden Umstände die gestellten Fragen nach dem Antrage des Staatsanwalt und es wurde der Angeklagte zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe und den Nebenstrafen verurtheilt.

J. P. **Aus dem Riesengebirge,** 14. October. [Zum „Schlesischen Bädertage".] Der von Reinerz ausgegangene Aufruf zur Abhaltung eines allgemeinen „Schlesischen Bädertages" und die an demselben zu erledigenden Fragen, insbesondere die Frage: „Was ist zu thun, um künftig mit Erfolg den südlichen Bädern Concurrenz zu machen und die schlesischen Bäder mehr in Aufnahme zu bringen?" — haben auch die Bewohner Warmbrunn's zu lebhaften Erörterungen angeregt und den vom Referenten im Jahre 1868 gegründeten „Verein für das Wohl und die Verschönerung Warmbrunn's und Umgegend" veranlaßt, seine vor 3 Jahren vertagte Wirksamkeit wieder aufzunehmen und an der Beantwortung obiger Frage sich nach Kräften zu betheiligen. Die Mitglieder erachten es für unbedingt nothwendig, daß besagte Frage nicht einseitig, nicht blos von den Badedirectionen, sondern auch von den Bewohnern eines jeden Curortes in sorgsame Erwägung gezogen und deren Resultat dem „Bädertage" zur Prüfung und Berücksichtigung vorgelegt werde. Zu diesem Behuf sind die Mitglieder des genannten Vereins zu einer Versammlung auf Mittwoch den 16. d. Mts. eingeladen worden. Jedenfalls aber dürfte es sich empfehlen, wenn die Badedirectionen nicht für sich allein verhandelten, sondern auch Vertreter der Bewohnerschaft eines jeden Curortes an ihren Conferenzen theilnehmen ließen; denn nur wenn beide Theile Hand in Hand miteinander gehen, kann ein dauernder Erfolg erzielt werden. Es wäre arge Täuschung, zu glauben, schon allein durch Abänderung resp. Feststellung gleichmäßiger Curtaxen, Musikbeiträge, Honorare der Aerzte u. s. w. könne und werde man einen großen Theil jener Fremden, welche bis jetzt für die südlichen Bäder schwärmten, zum Besuch der schlesischen Bäder anlocken, brauche zugleich aber nicht auch für besseren Comfort in den Gasthäusern und Privatwohnungen, für bessere Unterhaltungen und Vergnügungen der Gäste, selbst nicht für Beseitigung jener Mängel und Uebelstände zu sorgen, über welche zeither so viele Klagen geführt worden. Wir wünschen daher im Interesse Aller, daß in jedem schlesischen Curorte ein Verein zur Wahrnehmung aller Interessen des Orts — wie in Warmbrunn — gegründet werde, mit dem die betreffende Badedirection gemeinschaftlich conferiren möchte und der ebenfalls Deputirte zum „Schlesischen Bädertage" senden dürfte. Anderenfalls aber würde eine besondere Zusammenkunft dieser Vereins-Deputirten nothwendig sein. Wie wir hören, sollen auch Regierungs- und Medicinal-Räthe der Provinz und die Vertreter der Presse zu dem Bädertage eingeladen werden, warum also nicht auch Vertreter der Bewohnerschaft eines jeden Curortes?

—r. **Namslau,** 13. Oct. [Die Lehrer-Gehalts-Aufbesserungs-Angelegenheit.] In Folge des in Nr. 467 d. Ztg. abgedruckten Anschreibens des hiesigen Magistrats an mehrere gleich große Communen im Breslauer Regierungsbezirke, die Lehrer-Gehalts-Aufbesserungs-Angelegenheit betreffend, findet in den nächsten Tagen in Breslau eine Zusammenkunft von Vertretern jener Communen statt, in welcher man sich darüber einigen will, ob in einer Collectiv-Vorstellung die k. Regierung, gegenüber der von ihr generell angeordneten umfangreichen Aufbesserung der Gehälter der städtischen Lehrer um eine Ermäßigung dieser Anforderungen — welche für die meisten Communen — unter ihnen auch Namslau — geradezu unerschwinglich sind, gebeten, oder ob ihr der Antrag unterbreitet werden soll, einen Theil der geforderten Mehrbeträge auf die Staatskasse zu übernehmen. Aus den in Folge jenes Anschreibens des hiesigen Magistrats an denselben ergangenen Antworten der verschiedenen Communen geht übrigens hervor, daß die Gehaltsverhältnisse der Lehrer in mehreren mit Namslau gleich großen und sogar noch größeren Städten weit ungünstiger liegen, als hierorts. Aus diesem Grunde wird man in der eben erwähnten Versammlung der Communal-Vertreter im Allgemeinen wohl die dringende Nothwendigkeit einer den gegenwäetigen Verhältnissen vollkommen entsprechenden Aufbesserung der Lehrer-Gehälter anerkennen müssen, und da kaum zu erwarten steht, daß die Königl. Regierung eine Ermäßigung der von ihr unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse aufgestellten Gehalts-Normen eintreten lassen wird, andererseits aber mehrere Communen nicht in der Lage sein werden, den Anforderungen der Königl. Regierung im vollen Umfange zu entsprechen, so dürfte es sich empfehlen, daß in der beregten Versammlung — was der hiesige Magistrat von vorn herein ebenfalls hätte in Vorschlag bringen müssen, — in erster Reihe, oder noch besser allein, der Antrag an die königl. Regierung um Uebernahme eines Theils der geforderten Mehrbeträge auf die Staatskasse zur Berathung kommt. Denn dieser Antrag entspricht nicht nur den thatsächlichen Verhältnissen, er hat darum auch die meiste Aussicht auf Erfolg, weil die königl. Regierung bezüglich der Aufbesserung der Gehälter der ländlichen Lehrer mit größter Bereitwilligkeit sehr bedeutende Beiträge auf die Staatskasse übernommen hat. Daß beispielsweise die hiesige Commune nicht im Stande ist, aus eigenen Mitteln die von der königl. Regierung festgesetzten Lehrergehälter zu zahlen, mögen folgende Zahlen beweisen: Hierorts werden gegenwärtig neben der Einkommen- und Klassensteuer 112½ pCt. Communal-Abgaben erhoben, die pro 1872 eine Einnahme von 4663 Thlr. gewähren. Die finanziellen Verhältnisse der Stadt-Commune Namslau sind schon jetzt derart, daß künftig zur Bestreitung aller erforderlichen Bedürfnisse, und zwar ganz ohne Rücksicht auf die Lehrer-Gehälter ein weit höherer Procentsatz an Communal-Abgaben wird erhoben werden müssen. Die gegenwärtig zur Erhebung gelangenden Communal-Abgaben pr. 4663 Thlr. reichen zur Besoldung der städtischen Lehrer, wozu jetzt bereits 4779 Thlr. erforderlich sind, nicht aus. Nach der Anordnung der Regierung aber werden künftig 1526 Thlr. mehr, also 6305 Thlr. auf Lehrergehälter erforderlich sein. — Schließlich sei noch hervorgehoben, daß die Stadtverordneten-Versammlung in Oels — wie man aus dem Referate des dasigen †-Correspondenten in Nr. 443 d. Ztg. anzunehmen versucht war — keineswegs ohne Weiteres für die Erhöhung der Lehrer-Gehälter in der von der Regierung angeordneten Weise gestimmt hat. Nach der dem hiesigen Magistrat zugegangenen Mittheilung hat man es in jener Stadtverordneten-Versammlung vielmehr bei einer, in einer früheren Sitzung, jedoch unter der Bedingung einer Staatssubvention, abgegebenen, der Regierungs-Anordnung zustimmenden Erklärung belassen.

L. **Brieg,** 11. Octbr. [Schiedsgericht. — Marktstandgeld.] Das dringende Bedürfniß und der daraus hervorgehende Wunsch, ein gewerbliches Schiedsgericht für den Gemeindebezirk der Stadt Brieg zu gründen, bewog die städtischen Behörden vor längerer Zeit, eine Commission zu ernennen und dieselbe über Entwurf eines Ortsstatuts zur Errichtung eines solchen Schiedsgerichts in Berathung treten zu lassen. Dieser Entwurf liegt nun vor und ist in seinen wesentlichen Punkten vorgestern von den städtischen Behörden genehmigt worden. Die wichtigsten Punkte dieses Ortsstatuts sind folgende: 1) Streitigkeiten zwischen selbstständigen Gewerbetreibenden (Handwerksmeistern und Fabrikbesitzern) und ihren Gesellen, Gehülfen, Lehrlingen und Fabrikarbeitern, die sich auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeits- oder Lehrverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen während der Dauer desselben, oder auf die Ertheilung, oder den Inhalt der in den §§ 113 und 124 der deutschen Gewerbe-Ordnung erwähnten Zeugnisse beziehen, sind in Zukunft durch ein gewerbliches Schiedsgericht zu entscheiden; 2) das Schiedsgericht besteht: a. aus einem Mitgliede des Magistrats als Vorsitzenden, b. aus vier Beisitzern, welche für jeden Streitfall durch den Vorsitzenden aus der Beisitzerliste zur Hälfte aus Arbeitsnehmern und zur Hälfte aus Arbeitsgebern bestimmt werden; 3) die Stadtverordneten-Versammlung wählt alle 3 Jahre 12 Arbeitgeber und 12 Arbeitsnehmer zu

Beisitzern für die Amtsperiode; 4) die Vorladung der Parteien erfolgt innerhalb 48 Stunden vom Zeitpunkt des Klageantrages an gerechnet. — Der Magistratsantrag, die Verpachtung der Wochenmarkt-Standgeld-Erhebung betreffend, welcher am 25. v. M. auf Antrag des Stadtverordneten Franke vertagt worden war, hatte inzwischen eine große Anzahl hiesiger Bürger veranlaßt, beim Magistrat um gänzliche Aufhebung des Marktstandgeldes zu petitioniren. Wiewohl die städtischen Behörden mehrere der für Aufhebung des Marktstandgeldes in der Petition sprechende Motive nicht unterschätzten, so konnten sie sich dennoch mit dem Petitionsantrage nicht einverstanden erklären, und zwar um so weniger, als bei der in Aussicht stehenden Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer ohnehin alle Steuerkräfte der Commune werden in Anspruch genommen werden müssen, um den Ausfall an Einnahmen anderweitig zu decken. Daher beschlossen die städtischen Behörden, die Verpachtung der Erhebung des Marktstandgeldes vom 1. Januar 1873 ab auf 3 Jahre auszubieten und letzteres auf 1 Pfennig pro Tag und 3/10 Quadratmeter Marktfläche festzusetzen.

≈ Tost, 13. October. [Auszeichnung. — Postagentur.] Vor einigen Tagen überreichte der Kreislandrath Herr Graf Strachwitz im Namen der königl. Regierung unserem langjährigen und bewährten Arzte Herrn Dr. Pauly das Patent seiner erfolgten Ernennung zum königl. Sanitätsrath. Diese staatliche Anerkennung der vielfachen Verdienste des Herrn Sanitätsrath Dr. Pauly in seinem ärztlichen als auch communalen Wirkungskreise dürfte seine vielen Freunde und Bekannte als eine wohlverdiente erfreuen. — Seit dem 1. d. M. ist in Gr.-Kottulin eine Post-Agentur errichtet und dem herrschaftlichen Rentmeister Herrn Rasseck zur Führung übergeben worden. Die Postsendungen werden durch eine täglich einmalige Botenpost von hier aus befördert.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Am 14. October fand hier die feierliche Einweihung des neuen Gebäudes der Wilhelmsschule statt.

+ Görlitz. Zwischen Rietschen und Uhsmannsdorf stieß am 14. Octbr. Morgens der um 10¼ Uhr eintreffende Güterzug auf ein Arbeitslowry wodurch die Locomotive und ein Güterwagen entgleisten und beschädigt wurden.

△ Reichenbach. In dem Dominialforst von Habendorf wurde kürzlich von dem Sohne des dasigen Försters Herrn Scholz ein Steinadler im Fluge geschossen. Die Länge des Adlers beträgt 1,03 Meter, die Flügelbreite 2,47 Meter.

Sprechsaal.

Die Weimarer Versammlung von Pädagogen der höheren Mädchenschulen Deutschlands.

Obgleich die „Breslauer Zeitung" schon einige Notizen über die diesjährige Versammlung der Pädagogen der höheren Mädchenschulen in Weimar gebracht hat, so möchten ein paar Zeilen über denselben Gegenstand, welche mehr die Ziele und Zwecke schildern, die man dort verfolgte und die Ansichten, von denen man ausging, vielleicht noch immer nicht ganz unangemessen erscheinen.

Die Versammlung von Dirigenten, Lehrern und Lehrerinnen der höheren Mädchenschulen Deutschlands, welche in der durch so große literarische und nationale Erinnerungen geweihten Stadt Weimar am 29. und 30. September d. J. tagte und Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands, von der Elbe und vom Rheine, wie von der Weser und Oder, von der Nordsee wie von der Ostsee, zählte, bestand aus ca. 160 Personen und war die erste derartige seit dem Bestehen eines höheren Mädchenschulwesens in Deutschland. Sie ward vornämlich veranlaßt durch die von allen Seiten sich kundgebende Ueberzeugung, daß es endlich an der Zeit sei, dieses höhere Mädchenschulwesen, das sich seit 50 Jahren stetig entwickele, über alle Theile Deutschlands ausgebreitet hatte und nun schon seit Decennien zu einem wohlgegliederten, in allen seinen Partien angemessen durchgebildeten Organismus erwachsen war, aus seiner bisherigen zweifelhaften Stellung zu befreien und demselben einen ebenbürtigen Platz neben den höheren Bildungsanstalten für die männliche Jugend, den Gymnasien und Realschulen, anzuweisen. Die höheren Mädchenschulen sind nämlich so weit gediehen, daß sie mit Recht den Anspruch auf eine derartige Stellung für die Zukunft erheben können, denn ihr Lehrercollegium ist, ähnlich denjenigen der genannten Anstalten für die männliche Jugend, aus akademisch gebildeten, pro facultate docendi geprüften Fachlehrern, wie aus erprobten Elementarlehrern zusammengesetzt und auch die an ihnen wirkenden Lehrerinnen sind nur Solche, die ihr betreffendes Staatsexamen gut absolvirt haben. Diese Anstalten haben überdies dieselbe Klassenentwickelung und Gliedernng, wie die Gymnasien und Realschulen, entsprechende Pensenvertheilung, öffentliche und Klassenprüfungen, Aufnahme und Versetzungsmodalitäten u. s. w., und es kann daher unmöglich angemessen erscheinen, wenn dieselben von officieller Seite her noch immer unter der Rubrik „Elementarschulwesen" behandelt werden, der sie längst entwachsen sind. Es war also hohe Zeit für die Pädagogen der höheren Mädchenschulen zusammenzutreten und diese Thatsachen öffentlich zu constatiren, wie dies denn auch durch die Aufstellung einer Anzahl von Thesen geschehen ist, von denen die Breslauer Zeitung in einem früheren Artikel wenigstens die hauptsächlichsten gebracht hat. Zu diesen Thesen, welche in einer Vorversammlung und in einer Hauptversammlung vorgelegt und nach einer eingehenden Debatte angenommen wurden, wird eine Denkschrift ausgearbeitet werden, die nach sorgfältiger Revision durch eine dazu gewählte Siebenercommission, an sämmtliche deutsche Einzelregierungen, wie an die Regierung des deutschen Reiches, versandt werden und der, wie zu hoffen, namentlich in Preußen bei den bevorstehenden Berathungen über das schon so lange sehnlichst erwartete Unterrichtsgesetz die gebührende Berücksichtigung zu Theil werden wird, eine Erwartung, die wohl um so mehr als eine berechtigte zu bezeichnen ist, da bereits während der Weimarer Verhandlungen ein Oberschulrath aus Baden und ein anderer aus Hessen-Darmstadt mit der Erklärung auftraten, daß ihre resp. Regierungen keine Schwierigkeit machen würden, diese Thesen zu acceptiren, denen der Zustand ihres öffentlichen höheren Mädchenschulwesens im Wesentlichen schon entspäche. Naturgemäß besprach diese erste Zusammenkunft nur hauptsächlich die äußere Organisation der höheren Mädchenschule, ihr Verhältniß zu den anderen Kategorien von Mädchenschulen, der Mittelschule und der Elementarschule für das weibliche Geschlecht, sowie zu den staatlichen Unterrichtsbehörden. Die innere Organisation derselben, das Verhältniß der einzelnen Fächer zu einander, der Umfang, in dem dieselben zu betreiben sind u. s. w. wird Gegenstand einer späteren Zusammenkunft sein, für die demnächst entweder für die Sommer- oder Michaelisferien nächsten Jahres die Stadt Hannover in Aussicht genommen ist, welche denn auch bereits in der freundlichsten Weise sich zur Aufnahme der Versammlung bereit erklärt hat und gewiß an Aufmerksamkeiten der großherzoglich sächsischen Regierung, der die Versammlung in dieser Beziehung zu großem Danke verpflichtet ist, nicht nachstehen wird. Ebenso sind zur weiteren Belebung des Verkehrs der Pädagogen der höheren Mädchenschulen untereinander provinzielle Verbände in Aussicht genommen und es darf gehofft werden, daß beispielsweise der Verband für Schlesien und Posen demnächst ins Leben treten wird.

Auf die Einzelheiten der Verhandlung einzugehen, kann in diesen Blättern nicht angemessen erscheinen. Die in Berlin erscheinende „Deutsche Schulzeitung", deren Redacteur, Seminarlehrer a. D. Keller, in der Versammlung gegenwärtig war, hat in ihrer Nummer vom 11. October d. J. bereits Einiges darüber gebracht und wird wohl noch Weiteres bringen. Zweierlei sei jedoch zur Vermeidung etwa möglicher Mißverständnisse bemerkt. Wenn nämlich oben gesagt ist, daß die höheren Mädchenschulen nach ihrer gegenwärtigen Entwickelung einen ebenbürtigen Platz neben den Gymnasien und Realschulen beanspruchen, so soll damit nicht ausgesprochen sein, daß es ihre Absicht ist, genau denselben Bildungsgang innezuhalten, wie jene Anstalten, genau dieselben Fächer und in ganz derselben Weise, in gleicher Ausdehnung und Begrenzung, zu lehren. Vielmehr wird in dieser Beziehung in den Thesen ganz ausdrücklich erklärt: „nicht aber in einer unselbstständigen Nachahmung dieser Anstalten, sondern in einer Organisation, welche auf die Natur und Lebensbestimmung des Weibes Rücksicht nimmt, ist die Zukunft der Mädchenschulen zu suchen; — sie weist daher den Charakter einer Hochschule zurück." — Ebenso ist es naturgemäß, daß die ganze Discussion hauptsächlich die öffentlichen communalen und staatlichen höheren Mädchenschulen im Auge hatte, wenn auch die an den privaten höheren Mädchenschulen wirkenden Pädagogen in einer gewissen Anzahl zugegen und von der Berathung und Beschlußfassung keineswegs ausgeschlossen waren. Die normativen Bedingungen für das Wesen der höheren Mädchenschule konnten aber immer nur von der öffentlichen Anstalt dieser Kategorie entnommen werden, die privaten höheren Mädchenschulen mußten sich bescheiden, auf diesen Charakter nur dann Anspruch machen zu können, wenn sie diesen Bedingungen in Bezug auf Zahl, Qualität und Beschäftigungsweise ihrer Lehrer und Lehrerinnen, Pensenvertheilung u. s. w. wenigstens annähernd entsprochen und vor einer sachverständigen Revision in ähnlicher Weise bestehen konnten. Private Anstalten, die dies aus irgend welchem Grunde nicht zu leisten im Stande sind, wird man ferner schwerlich als höhere Mädchenschulen im Sinne der Thesen der Weimarer Versammlung anzuerkennen im Stande sein, mögen sie auch immerhin in ihren Kreisen fortfahren, sich diesen Namen beizulegen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß diese erste Versammlung gewiß bei allen Theilnehmern den besten Eindruck hinterlassen haben wird, sowohl wegen der mannigfachen Anregungen, welche der lebendige Ideen- und Erfahrungs-Austausch zweifelsohne allseitig hervorgerufen hat, als auch wegen des erhebenden Bewußtseins der Einstimmigkeit in allen wesentlichen dieses Gebiet berührenden Fragen, welche bei dieser Gelegenheit in einer die Theilnehmer vielleicht selbst überraschenden Weise zu Tage kam.

Und so sei denn hiermit die höhere Mädchenschule zugleich dem Interesse des gebildeten Publikums von Neuem empfohlen, welchem ja gleichfalls sehr viel daran gelegen sein muß, daß seine Töchter eine wahrhaft gediegene, alle Seelenkräfte der Menschen gleichmäßig berücksichtigende und cultivirende und dabei mit ihrer eigentlichsten Natur in enger Verbindung stehende Ausbildung erhalten. M. M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 14. 15.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',52	331''',18	329''',14
Luftwärme	+ 16°,8	+ 13°,7	+ 12°,2
Dunstdruck	5''',01	3''',85	3''',85
Dunstsättigung	61 pCt.	60 pCt.	68 pCt.
Wind	SO. 2	SO. 3	SO. 4
Wetter	heiter.	heiter.	wolkig.

Breslau, 15 Oct. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 10 Z. U.-P. 1 F. 4 Z.

Berlin, 14. October. Im gestrigen Privatverkehr waren die Speculationseffecten schwankend, Banken still. Industriepapiere jedoch lebhaft, besonders Bergwerksactien. Credit 204¼—203¾—⅞. Lombarden 126¾ bis ¼—⅜. Franzosen 201 etw. 199½—200. Amerikaner 1882er 97⅜, do. 1885er 98⅜. Tabaks-Actien 650. Cöln-Mindener 169. Rheinische 173—172½—172¾. Bergische 137—136½—¾. Rhein-Nahe 53¼—¾. Halle-Sorau 68. Berliner Bank 136. Disconto-Comm. 324¾. Centralb. für Genossensch. 147 G. Prov.-Disconto 175. Preuß. Boden-Credit (alte) 248. Laurahütte 227—225. Dortmunder Union 191—190—190½. Deutsche Eisenb.-Bau 120¼ bez. u. B. Harkort Bergw. 96½ bez. u. G.

Die Tendenz des heutigen Geschäftes war auf allen Gebieten eine feste, das Geschäft selbst zeichnete sich durch eine größere Lebendigkeit aus, die nicht unwesentlich gegen die Stille der Letztzeit contrastirte; vorzugsweise fand wiederum in Bergwerksactien ein sehr reger Verkehr statt. Die Speculationswerthe erzielten nur geringere Coursavancen wurden jedoch ziemlich lebhaft umgesetzt. Am belebtesten waren österreichische Creditactien, es blieben aber auch Lombarden und Staatsbahn nicht zurück. In anderen österreich. Bahnen war das Geschäft sehr geringfügig, so daß eine bestimmte Tendenz nicht zum Ausdruck gelangen konnte. Auch in österr. Fonds blieben die Umsätze in sehr engen Dimensionen, wiewohl die Stimmung recht fest war. Von auswärtigen Fonds gingen Türken in recht fester Haltung lebhaft um, für Amerikaner dieselbe Tendenz bei ruhigem Verkehr. Russische Fonds theilweise recht belebt, besonders Bodencredit, Liquidations-Pfandbriefe gesucht, 5proc. Pfandbriefe höher, dagegen englische Anleihen billiger erhältlich. In preußischen und deutschen Fonds einiges Leben. Course nur wenig verändert. Von Prioritäten waren nur Berg. VII. und einige andere Preußische durch regeres Geschäft begünstigt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte eine sehr feste Stimmung, die auch durch lebhaftes Geschäft unterstützt wurde, auch die schweren Bahnen erzielten mehrprocentige Coursavancen. Von leichten Actien waren ganz vorzugsweise Nahebahn belebt, steigend, aber auch andere, wie Brest-Grajewo, Aachen-Mastricht, Ostpreußische Südbahn waren beliebt. Nahebahn auch auf Prämie in lebhaftem Verkehr. Görlitzer erzielten nur eine geringe Coursbesserung, Rumänen lebhaft. Bankactien fest und ziemlich lebhaft, zum großen Theil auch höher, so Jachmann, Disconto-Commandit, in Bankverein sehr großes Geschäft, desgl. Unionbank, Centralb. für Ind.; Quistorp steigend auf den sehr günstigen Abschluß für die ersten 9 Monate d. J. Baseler Bankverein 109¾ B. Dresdener Handelsbank 98¼ G. Hallesche Creditanstalt 104¼ bez. Industrie-Actien rege, besonders Laura, Dortmunder Union, Oberschlesische Eisenbahnbedarf, Münnig, Glauzig, Westend und Schering. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 14. Octbr. [Vereinigte Königs- und Laurahütten.] Heute hat die Generalversammlung dieser Gesellschaft stattgefunden. Der in derselben vorgetragene Geschäftsbericht ist ein überaus günstiger: Die Production betrug 11,613,000 Centner Steinkohlen, 2,256,000 Ctr. Eisenerze, 1,762 000 Ctr. Roheisen, 1,326,000 Ctr. Bahnschienen, Façoneisen, Stabeisen und Bleche, 14,000 Ctr. Zink. Die Betriebsüberschüsse betragen 1,229,000 Thaler, davon sind auf Abschreibungen 300,000 Thlr. verwendet, dem Reservefonds 100,000 Thlr. zugewiesen, an Tantième 41,100 Thlr. bezahlt und den Actionären eine Dividende von 12¼ pCt. (735,000 Thaler) bestimmt. Die General-Versammlung hatte dann noch über 53,000 Thlr. zu disponiren, die für verschiedene Zwecke zu Gunsten der Arbeiter u. s. w. Verwendung fanden. Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres sagt der Bericht, daß die wachsende Production und die erheblich höheren Preise der Producte eine ansehnlich höhere Dividende in Aussicht stellen bei völliger Aufrechthaltung der durchaus soliden Basis des ganzen Geschäfts. Zum Revisor wurde Herr Hermann Meyer, zu dessen Stellvertreter Herr Jul. Frankenstein gewählt.

Berlin, 14. Oct. [Neuer Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf 1708 Stück Hornvieh, 7399 Schweine, 880 Kälber, 5043 Hammel.

Der Markt für Hornvieh beendete sich heute schneller und bei gehobenerer Stimmung als an den letzten beiden großen Markttagen; es stellte sich für den Export ein ganz lebhafter Begehr heraus und wurden daher auch etwas bessere Preise gezahlt: I. Qualität erzielte 17—18½ Thlr., II. 13—14 Thlr., III. ca. 11 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Bei Schweinen verlief das Geschäft langsamer, doch wurde ziemlich fest auf dem letzt erzielten Preise gehalten und dadurch noch circa 19 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht erreicht.

Kälber wurden schnell und zu immer noch recht hohen Preisen geräumt.

Am längsten verzögerte sich der Markt heute bei den Hammeln, obgleich der Auftrieb verhältnißmäßig nicht zu stark war; es wurden durchschnittlich nur ca. 7 Thlr. pr. 45 Pfd. bewilligt und verblieb auch einiger Ueberstand.

Bekanntmachung, betreffend die Einlösung der zum 1. Juli d. J. gekündigten 5proc. Anleihe von 1859.

Von den durch unsere Bekanntmachung vom 21 December v. J. (Reichs- und Staats-Anzeiger von 1871 Nr. 201) zur baaren Einlösung am 1. Juli d. J. gekündigten Schuldverschreibungen der 5proc. Staatsanleihe vom Jahre 1859 ist ein erheblicher Theil noch nicht zur Einlösung eingereicht.

Da die Verzinsung dieser Schuldverschreibungen bereits seit dem 1. Juli d. J. aufgehört hat, so werden die Betheiligten zur Vermeidung weiterer Zinsverluste an die baldige Einlösung der fraglichen Schuldverschreibungen hierdurch erinnert.

Berlin, den 11. October 1872.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Wedell. Löwe. Rötger.

B. **Stettin**, 14. Octbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: leicht bewölkt. Temperatur + 12° R., Barometer 28" 4'''. Wind: NO. — Weizen matt, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 55—65 Thlr. bez., besserer 67—78 Thlr. bez., feiner bis 81½ Thlr. bez., pr. October 81⅞—¼—½ Thlr. bez., pr. October-November 81½—¼ Thlr. bez., pr. November-December 81¼—81 Thlr. bez., pr. Frühjahr 81¾—81 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 82—81½ Thlr. bez. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco alter 49—53 Thlr. bez., neuer 53—56 Thlr. bez., pr. October u. October-November 53⅛—52⅞—53 Thlr. bez., pr. November-December 53⅜—53 Thlr. bez., pr. Frühjahr 55—54¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55¼ Thlr. bez. — Gerste still, pr. 2000 Pfd. loco 50—60 Thlr. bez. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 38—46 Thlr. bez., pr. October 45½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 46 Thlr. Gld. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 45—51 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 100—103 Thlr. bez., pr. October 103 Thlr. bez., pr. November 104 Thlr. Gld. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 23⅔ Thlr. bez., abgel. Anmeldung 23 Thlr. bez., pr. October 23⅙, 1/12, 23 Thlr. bez., pr. October-November 23 Thlr. Br., pr. April-Mai 24¼ Thlr. bez., 24⅙ Thlr. Gld., pr. September-October 1873 24⅓ Thlr. Br., 24¼ Thlr. Gld. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 19½—5/12—⅓ Thlr. bez., pr. October 19¼—5/24 Thlr. bez., pr. October-November 18¾, 17/24 Thlr. bez., pr. Frühjahr 18⅚—⅚, 19/24, 18¾ Thlr. bez. — Petroleum loco 6 23/24, 11/12 Thlr. bez., pr. October-November 6⅚ Thlr. Br., pr. December-Januar 7 1/12, 7 Thlr. bez. 7 1/12 Thlr. Br.

Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 10,000 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Rübsen, 700 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 81½, Roggen 53, Rübsen 103, Rüböl 23 1/12, Spiritus 19¼ Thlr. bez.

Trautenau, 14. Octbr. [Garnbörse.] Bei zahlreichem Besuche blieb der Begehr nach allen Garn-Sorten anhaltend gut und es haben sowohl heute als in der verflossenen Woche zahlreiche Abschlüsse stattgefunden.

In den Preisnotirungen, sowie in der Haltung der Spinner gegenüber den Garnkäufern ist gegen die Vorwoche keine Veränderung eingetreten.

Notirt wurden: Tow Nr. 10 à 73, Nr. 12 à 65½, Nr. 14 à 59½, Nr. 16 à 56½, Nr. 18 à 53, Nr. 20 à 51½, Nr. 22 à 49½, Nr. 25 à 47½, Nr. 28 à 45½, Nr. 30 à 44½ Gulden pro Schock. — Line Nr. 30 à 45¾, Nr. 35 à 41¼, Nr. 40 à 37¼, Nr. 45 à 36, Nr. 50/70 à 35¼ Gulden pro Schock durchschnittlich, Ziel 4 Monat per Cassa 2% Sconto bei normalem Verkehr.

W. **Frankfurt a. M.**, 12. October. [Wochenbericht.] Die matte Tendenz der vorigen Woche war auch in der nun beendeten, in welcher sie im Anschluß an abermals niedrige auswärtige Notirungen eröffnete, vorherrschend. Auf Deckungskäufe trat später eine vorübergehende Festigkeit ein, welche jedoch keinen Bestand hatte, da die frühere Lustlosigkeit, welche das Geschäft für den größten Theil der abgelaufenen Woche in enge Grenzen bannte, schnell wieder die Oberhand gewann. Obschon sich der Geldmarkt wesentlich günstiger gestaltet, ist die Lage der Börse durchaus noch nicht als geklärt anzusehen und die nöthige Vorsicht immer noch am Platze. Es muß dahin gestellt bleiben, ob sich bei den ferneren Einzahlungen auf die französische Anleihe Vorgänge, wie die erlebten, wiederholen werden. Gegen Schluß der Woche trat in der Stimmung der Börse eine Wendung zum Besseren ein, welche in den Coursen der tonangebenden Speculations-Papiere ihren Ausdruck fand und dem Verkehr ein animirteres Gepräge verlieh. Die abermalige Disconto-Erhöhung der Londoner Bank von 1 pCt., auf welche man nicht vorbereitet war, brachte demungeachtet keinen Eindruck hervor. Man ist der Ansicht, daß, nachdem die Devise London und New-York im Steigen ist, weitere Goldausfuhr von England nach Amerika wohl unterbleiben möchte und die Aussichten für eine Besserung der Geldlage nunmehr im Zunehmen sind.

Im Vordergrunde des dieswöchentlichen Verkehrs, standen Oesterreichische National-Bankactien, welche auf Gerüchte größerer Finanzoperationen, welche mit der Ungarischen Regierung bevorständen, ihren Cours von 932 rapide auf 994 erhöhten. Dieselben stellten sich am Schlusse indeß billiger, à 982. Creditactien von 354¼ der Vorwoche auf 350 rückgängig, gelangten in aufsteigender Richtung bis 356¼. Darmstädter Bankactien sind 506, gegen 505½.

Unter den jüngeren Bankactien gelangten Oesterreichisch-Deutsche, nach geschehenem Rückgange auf 124⅝, in wieder aufsteigender Richtung auf 126. — Frankfurter Bankverein sind 156 nach 154½. — Berliner Bankverein 156 nach 153¼. — Deutsche Vereinsbank 142⅜ nach 142. — Deutsche Effectenbank 136¼ nach 137⅛. — Frankf. Wechslerbank 113½. — Stuttgarter Bank 116¾.

Bei den Bahnen verkehrten Lombarden, auf Gerüchte, welche bezüglich des Novembercoupons circulirten, in anfänglich weichender Richtung bis 217½, auf die Nichtbestätigung der erwähnten Nachrichten, erholten sich dieselben indeß schnell wieder auf 221, wozu sie gesucht bleiben. — Staatsbahn von 346¾ der Vorwoche bis 342¾ rückgängig, sind am Wochenschlusse 350¾. — Elisabeth-Actien, beim Course von 264¾, f. 2 — niedriger wie früher, neue Elisabeth bei 226, f. 2 —; Galizier bei 247½, 3½ fl.; Rhein-Nahebahn höher bei 52½, ebenso Rudolfsbahnactien bei 192¼.

Eisenbahn-Prioritäten, bei beschränktem Verkehr wenig verändert: 5 pCt. Dniester verloren bei 70⅜ 1pCt. — 5pCt. Elisabeth ⅜ pCt.; 5pCt. ungarische Ost. 1 pCt., ungarische Nordost ½ pCt.

Bei den Fonds gingen österreichische Renten in größeren Beträgen um. S. Rente 64⅞. Papier-Rente 60⅛. Spanier 29¼. Von Amerikanern sind 81er. 98⅝; 82er 96; 84er Mai, 95⅞; 85er 97.

Loospapiere vernachlässigt. Raab-Grazer 83 11/16. Oesterreichische 60er Loose 94½; 64er 160. Oesterr. Creditloose 208.

Bei den Devisen ist Wien in k. S. 106⅞, in l. Sicht 106¼; k. London 118¼, l. London 118½. Brüssel 92¾. Paris 92⅜.

Sorten im Preise besser: Napoleons 9, 22½. Sovereigns 11, 49. Imperiales 9, 43. Pr. Friedrichsd'or 9, 59.

Geld leichter. — Prolongationen stellen sich auf 6 bis 6½ pCt.

Der Sonntagsbörsen-Verkehr wird mit dem 20. October hier wieder aufgenommen.

Leipzig, 14. October [Meßbericht.] Englische Manufactur-Waaren. Die für den Winter vorherrschende Mode, welche jetzt schon festgestellt ist, besteht hauptsächlich in einfarbigen, glanzreichen Kleiderstoffen, sowohl façonirt als glatt, vorzugsweise jedoch in schönen, reinen, nicht zu lebhaften Farben. Der Absatz in Stapelartikeln, als: Orleans, Motleds, Twilds, Grosgrains, Zanellas 2c., war freilich während dieser Messe ein beschränkter, da auch dafür immer noch die eingeführten hohen Preise verlangt wurden, infolge dessen Engroskäufer sich sehr neutral verhielten, und man auf ein ferneres Sinken der Baumwollgarne hofft. Trotzdem die Verkäufer sich gern den obwaltenden Verhältnissen fügen wollten, blieb ihnen dennoch die Möglichkeit abgeschnitten, größere Posten an den Mann zu bringen und den gestellten Geboten zu willfahren. Lastins und Serges dagegen fanden namentlich in guten und feinen Qualitäten belangreichen Absatz, da die erstandenen Damenschuhfabriken einen immer größeren Aufschwung nehmen und sich sehr günstig beim Publikum einführen und da die gestellten Preise derartig solid sich herausstellen, daß es bald dahin kommen dürfte, keine Waare nach Maß zu bestellen. Die Nachfrage für baumwollene Artikel, als: Shirtings, Moleskins, Belvets, namentlich gute Patentsammte, war eine sehr belangreiche, und wurden große Aufträge zu alten erhöhten Preisen gern und vielfach ertheilt, infolge dessen sich das Meßgeschäft hierin als sehr befriedigend und lohnend abwickelte.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Sonnabend, 12. October. Zucker stetig. — Kaffee fest. — Thee und Reis stetig. — Jute ruhig.

Metallmarkt ruhig aber stetiger.

Petroleum: stetig, zu 1 Sh. 6 D.

Terpentin: fester, Pfd. Sterl. 42.

Talg: fest, loco 46, 3, October-Decbr. —, —, Decbr. 46, 6—46, 9, Januar-März Pfd. Sterl. 47, 3—47, 6, März 47, 9—48.

Baumwollsaamenöl: stetig, Hull 32, 9.

Rüböl: stetig, loco Pfd. Sterl. 39—39, 3, Octbr.-December Pfd. Sterl. —, Decbr. 39, 6, Januar-April 40, 6.

Leinöl: fest, London 35, 9, in Exportfässern 36, —, Hull 35, 9, lauf. Monat 35, 6—35, 9, October-Decbr. 34, 9—35, Januar-April 34, 6.

Der Wochen-Export per Hull beträgt 393 Tonnen, wovon nach Antwerpen 15, Bremen 12, Brüssel 3, Danzig 25, Hamburg 100, Rotterdam 133 und Stettin 105 begeben wurden.

Berlin, 14. October. Weizen loco 75—92 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität, ordin. bunter poln. 82 Thlr. ab Bahn bez., pr. October 83—82 Thlr. bez., October-November 82¾—81¾ Thlr. bez., November-December 81¼—80¼ Thlr. bez., April-Mai 1873 81¼—80¼—80¾ Thlr. bez. — Roggen loco 52—61 Thlr. nach Qualität gefordert, alter 53—54½ Thlr. ab Boden und Kahn, neuer 57—61 Thlr. ab Bahn und Kahn bez., pro October 54¼—53¾ Thlr. bez., October-November 54—53½ Thlr. bez., November-December 54¼—53⅞ Thlr. bez., April-Mai 55¼—54⅞ Thlr. bez., Mai-Juni 55⅝—55⅞ Thlr. bez. — Rüböl loco 24 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19 Thlr. 20—16 Sgr. bez., ab Speicher 19 Thlr. 15 Sgr. bez., pro October 19 Thlr. 25—15 Sgr. bez., October-November 18 Thlr. 29—20 Sgr. bez., November-December 18 Thlr. 21—15 Sgr. bez., April-Mai 19 Thlr. 3 Sgr. bis 18 Thlr. 26 Sgr. bez.

Breslau, 15. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war vorherrschend eine matte, bei hinreichenden Zufuhren Preise unverändert.

Weizen schleppender Umsatz, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7—9⅙ Thlr., gelber 7—8⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 5⅚—6⅕ Thlr., feinste Sorte 5⅔ Thlr. bezahlt.

Gerste beachtet, pr. 100 Kilogr. 5¼—5⅓ Thlr., weiße 5 5/12—6⅓ Thlr.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4⅙ bis 4 5/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4⅚—5⅙ Thlr.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 4—4 7/15 Thlr.

Lupinen fester, pr. 100 Kilogr. gelbe 3—3¼ Thlr., blaue 2 11/12 bis 3 1/12 Thlr.

Bohnen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. schlesische 6—6¼ Thlr.

Mais wenig Umsatz, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅔ Thlr.

Oelsaaten, hohe Forderungen erschwerten den Umsatz.

Schlaglein preishaltend.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.			
Schlag-Leinsaat	8 — —	8 20 —	9 5 —
Winter-Raps	10 10 —	10 27 6	11 2 6
Winter-Rübsen	10 — —	10 17 6	10 25 —
Sommer-Rübsen	9 10 —	10 — —	10 17 6
Leindotter	7 12 6	8 12 6	9 10 —

Rapskuchen wenig verändert, schlesische 73—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen unverändert, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat wenig verändert, rothe 14—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 16—19—21 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 14. October. Der Bundesrath hat den gegen die Sequestrirung der Ligne d'Italie vom Grafen Lavalette namens dieser Gesellschaft bei der Bundesversammlung erhobenen Recurs verworfen und den Beschluß gefaßt, daß die Sequestration aufrecht erhalten bleiben soll.

Stockholm, 14. October. Der König verlieh dem preußischen General v. Steinäcker das Großkreuz des Schwert-Ordens. Heute findet am Hofe eine große Cour statt, mit welcher die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen König zum Schluß gelangen.

Madrid, 13. October. Den neuesten Nachrichten zufolge war der Generalcapitain von Galizien mit seinen Streitkräften bei Puente de Ume angekommen und stand auf dem Punkte, gegen die Insurgenten angriffsweise vorzugehen. Ein ernstlicher Widerstand seitens der Letzteren wird bezweifelt, da ihre Zahl noch geringer sein soll, als anfangs angenommen wurde. Von der activen regulären Armee und Marine hat sich, wie sich jetzt herausgestellt hat, Niemand an dem Aufstande betheiligt.

Konstantinopel, 14. October. Das hiesige officiöse Journal „Bassiret" führt in einem Artikel aus, Montenegro sei eine Provinz der hohen Pforte, seine Regierung und Bevölkerung sei der Pforte unterthan. Die Regierung des Sultans halte es deshalb nicht für geboten, sich betreffs der Bestrafung der Aufrührer, wie es früher wohl für nothwendig erachtet sei, einer Besprechung mit den fremden Botschaftern zu unterziehen — ein Verfahren, welches die Schuldigen öfters ermuthigt habe, ihr widerrechtliches Beginnen fortzusetzen. Ellad Pascha ist zum Kriegsminister und Mustapha Pascha zum Marineminister ernannt worden.

Telegraphische Privatdepeschen der Breslauer Zeitung.

München, 15. October Des Ministers Lutz demnächstiger Rücktritt wird erwartet, da durch seine Erklärung der Minister-Solidarität Gasser gegenüber die allerhöchste Mißstimmung hervorgerufen worden ist.

Konstantinopel, 14. October. Khalif erhielt den Großcordon des Osmanie-Ordens in Brillanten und heirathete die Tochter Mustapha Fatwyes.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen: Zu Geheimen Justiz- und vortragenden Räthen im Justiz-Ministerium sind ernannt: der Kammergerichts-Rath Kurlbaum, der Appellationsgerichts-Rath Kurlbaum aus Hamm und der Obergerichts-Rath Rindfleisch bei der Kron-Oberanwaltschaft in Celle. Der Appellationsgerichts-Rath Simpson in Breslau ist gestorben. Der Landgerichts-Rath Peltzer in Elberfeld ist an das Landgericht in Köln versetzt. Etatsmäßige Richterstellen sind verliehen: dem Friedensrichter, Landgerichts-Assessor Freiherrn von Wintzingerode in Völklingen, bei dem Landgericht in Elberfeld, dem Gerichts-Assessor Schaumburg in Düsseldorf, bei dem Landgericht in Coblenz, dem Gerichts-Assessor Uhles in Elberfeld, bei dem Landgericht daselbst, und dem Gerichts-Assessor Pünder in Trier, bei dem Landgericht daselbst. Dem Ober-Amtsrichter von Bremen in Freiburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. October d. J. ab ertheilt und zugleich der Kronen-Orden III. Klasse verliehen. Der Kreisrichter Dettmann in Johannisburg ist an das Kreigericht in Sensburg versetzt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Waldmann bei dem Kreisgericht in Poln.-Wartenberg, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Festenberg, und der Gerichts-Assessor Hellmann bei dem Kreisgericht in Iserlohn. Der Gerichts-Assessor Guth ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Cappeln, Kreisgerichtsbezirk Schleswig, ernannt. Der Ober-Staatsanwalt v. Luck in Marienwerder ist in gleicher Eigenschaft an das Kammergericht versetzt; der Staatsanwalt Bartels in Frankfurt a. O. ist zum Ober-Staatsanwalt in Marienwerder ernannt. — Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Kühne in Wolmirstedt und der Rechtsanwalt Vesper in Corbach sind gestorben. — Versetzt sind: der Rechtsanwalt und Notar Leonhardy in Pillkallen an das Kreisgericht in Lötzen, der Rechtsanwalt und Notar Zenker in Cüstrin, und der Rechtsanwalt und Notar Lubowski in Oppeln an das Stadt-Gericht in Breslau. Die bei dem Appellationsgericht in Breslau sowie die bei dem Kreisgericht in Zeitz erledigten Rechtsanwaltstellen werden nicht wieder besetzt. Der Gerichtsassessor Hensel ist aus dem Bezirk des Appellationsgerichts zu Posen in das Departement des Appellationsgerichts zu Stettin versetzt. Zu Assessoren sind ernannt: der Referendarius Döhn, der Referendarius Seidel und der Referendarius Gierich im Bezirk des Kammergerichts, der Referendarius Landau und der Referendarius Groß im Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau, der Referendarius Kolisch im Bezirk des Apellationsgerichts zu Posen, der Referendarius Fuhrmann im Bezirk des Appellationsgerichts zu Hamm, der Referendarius Dr. Friedr. Aug. Schmidt im Bezirk des Appellationsgerichts zu Naumburg, der Referendarius Maaß im Bezirk des Appellationsgerichts zu Insterburg, der Referendarius Dr. Binko und der Referendarius Dr. Simon im Bezirk des Ostpreuß. Tribunals zu Königsberg, der Referendarius Funke im Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle und der Referendarius Klebolte im Bezirk des Appellationsgerichts zu Paderborn.

[**Ein Schwabenstreich.**] Der „Newyorker Demokrat" schreibt: „Aus Waterloo, Indiana, wird folgender Schwabenstreich berichtet: Die Kuh Johann Müller's war mit den Hörnern zwischen die Sprossen einer an einem Baugerüste befestigten Leiter gerathen. Müller holt die Säge und sägt — der Kuh beide Hörner ab. „Ja die Loiter," sagt er, „koscht zwoi Dahler, da kann i koa Sprossa 'naussäge." Die Kuh ist seither crepirt.

Berliner Börse vom 14. October 1872.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	3½	139⅞ bz.
do. do.	2 M.	3½	139 bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	3	149 bz.
do. do.	2 M.	3	148⅜ bz.
Lnodon 1 Lst.	3 M.	6	6.20¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	92⅛ bz.G.
do. do.	2 M.	6	90⅝ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56.16 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	6	99¾ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	98¾ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	83⅛ bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

Nordd. Bundes-Anl.	5	100¼ B.
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¾ bz.
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
dito 1854/55	4½	101 bz.
dito 1856/57/59/64	4½	101 bz.
dito 1867/68	4½	101 bz.
dito consolid.	4½	103¼ bz.
dito 1850/52	4	95⅝ bz.
dito 1853	4	95⅝ bz.
dito 1862	4	95⅝ bz.
dito 1868	4	95⅝ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89 bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	124¼ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100¼ bz.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	96 B.
Pfandbriefe. Berliner	4½	98¾ bz.
Pfandbriefe. Central-Boden-Cr.	5	101½ B.
Pfandbriefe. do. Unkündb.	5	104½ bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	83 B
Pfandbriefe. Posensche	4	91⅜ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96¾ B.
Rentenbriefe. Pommersche	4	96 bz.B.
Rentenbriefe. Posensche	4	94½ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	94¾ B.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 bz.B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	95½ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	95½ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71⅛ G.
Oldenburger Loose 38¼ B.

Louisd'or 110¾ G.	Dollars 1.11⅝ bz.
Sovereigns 6.22¼ G.	Frmd. Bkn. 99⅘ G.
Napoleons 5.10½ e bG	Oest. Bkn. 92 5/16 bz.
Imperials 5.16¼ G.	Russ. Bkn. 84¼ bz.G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65 bz.
do. Papierrente	4⅕	60 bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	94½ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	90¼ bz.G.
do. Credit-Loose	—	118 G.
do. 64er Loose	—	91⅜ bz.
do. Silberpfandbr.	5½	87⅝ B.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	92 bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	89½ etbz.B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	127½ etbz.G.
do. do. 1866	5	126⅛ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	93¼ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	76⅜ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76¼ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64¼ bz.G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	96⅞ bz.
do. do. p. 1885	6	98⅛ bz.G.
do. 5% Anleihe	5	95½ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	110⅛ B.
Baiersche 4% Anleihe	4	113 bz.
Französische Rente	5	82⅜ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	65⅞ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	94½ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	4	83¾ B.
Rumänische Anleihe	8	— kl. 98¼ [bz.
Türkische Anleihe	5	51¼ bz

Badische 35 Fl.-Loose 39⅜ G.
Braunschw. Präm.-Anl. 22⅝ bz
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9⅛ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	98½ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	83¼ bz.
do. do. VI.	4½	98½ bz.G.
do. Nordbahn	5	101¼ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98¼ bz.G.
do. do. G.	4½	98¼ bz G.
do. do. H.	4½	98¼ bz.G.
Cöln-Minden III.	4	90¼ G.
do. do. do.	4½	— —
do. do. IV.	4	90¼ bz.G.
do. do. V.	4	90 bz.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	93¾ G.
do. do. III.	4½	99¼ G.
do. do. IV.	4½	99¼ G.
do. do.	5	102¼ bz.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	92 G.
do. do. III.	4	91½ bz.
do. do. IV.	4½	101¼ G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	100¾ bz.G.
do. do. D.	5	100¾ bz.G.
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	91 B.
do. E.	3½	83¼ G.
do. F.	4½	99¼ bz G
do. G.	4½	99 bz.G.
do. H.	4½	99 bz.
do.	5	102 bz.G.
do. Brieg-Neisse	4½	97¼ G.
Ostpreuss. Südbahn	5	100⅞ B.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101¾ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	96 etbz.B.
Stargard-Posen III. Em.	4½	98½ G.
Lemberg-Czernowitz	5	71 G.
do. do. II.	5	81½ bz.G.
do. do. III.	5	72¾ bz.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94¼ B.
do. do. neue	5	91 bz.B.
Kaschau-Oderberg	5	87 bz.B.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	87½ bz.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	81¾ bz.B.
Oesterr.-Französische	3	288¼ bz.B.
do. do. neue	3	278½ bz.
do. südl. Staatsbhn.	3	255⅞ bz.
do. neue	3	254½ bz.
do. Obligationen	5	86½ etbz.B.
Chemnitz-Komotau	5	91¾ bz.B.
Prag-Dux	5	85¼ bz.
Dux-Bodenbach	5	90½ bz.
Rockford Rock Island	7	34 bz.B.
Ung. Nordostbahn	5	80⅝ etbz.G.
Ung. Ostbahn	5	72¼ bz.B.
Warschau-Wien II.	5	94¾ bz.
do. III.	5	94½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1870	1871	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	⅗	4	46 bz.G.
Berg.-Märkische	8	7½	4	137⅛ à ¼ bz.
Berlin-Anhalt	16	18½	4	218 etbz.B.
Berlin-Görlitz	1	0	4	107⅞ bz.
Berlin-Hamburg	10	10¾	4	216 bz. B.
Berl.-Potsd.-Magd.	20	14	4	160½ etbz G.
Berlin-Stettin	9⅙	11 5/12	4	187½ bz. B.
Böhm. Westbahn	7½	8¼	5	110¾ bz.
Breslau-Freib.	7½	9½	4	137 bz. B.
de. neue	—	—	5	121½ bz.
Cöln-Minden	10½	11⅕	4	169½ à 70 bz.
do. do. neue	5	5	5	113 etbz G.
Dux-Bodenbach B.	—	5	5	68¼ bzG.
Gal. C.-Ludw.-B.	8	8½	5	106⅝-¾ bz
Halle-Sorau Guben	4	4	4	68¼ bz. B.
Hannover-Altenb.	5	5	5	74¾ bz. G.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	88½ bz. B.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	82 bz.
Ludwigsh.-Bexb.	9 9/10	11¾	4	201½ bz. B.
Märk.-Posener	2	0	4	58⅝ bz.
Magdeb.-Halberst.	8⅔	8½	4	150¾ bz. G
Magdeb.-Leipzig	12	16	4	264 bz.B.
do. Lit. B.	4	4	4	101¼ bz.
Mainz-Ludwigshaf.	9½	11	4	178½ bz.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	94¼ bz. B.
Ndrschl.-Zweigb.	6	5	4	111 G.
Oberschles. A. u. C.	12⅔	13⅔	3½	219¾ bz. G
do. B.	12⅔	13⅔	3½	196¼ bz. G
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	12	5	200¾-2 bz.
Oester.-Nordwestb	5	5	5	130¾ bz.
Oestr. südl. St.-B.	3	4	5	126¾ à ½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	46½ bz. G.
Rechte O.-U.-Bahn	4	3	5	130 bz.
Reichenberg-Pard.	4 2/7	4 2/7	4½	80⅝ bz.
Rheinische	8⅖	10	4	173 et-¼ bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	53⅜ à ⅝ bzG.
Rumän. Eisenb.	—	5⅓	5	49¼ bz.
Schweiz. Westbahn	⅖	2	4	53⅜ bz.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	99½ G.
Thüringer	9	10½	4	154¼ bz.
Warschau-Wien	12	12	5	88⅞ bz.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	107 bz.
Berlin Nordbahn	—	—	5	76⅞ bz. B.
Breslau-Warschau	5	5	5	72 G.
Halle-Sorau Guben	5	5	5	87⅞ bz.
Hannover-Altenb.	5	5	5	89¾ bz. G.
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	91½ bz. G.
Märk.-Posener	5	0	5	82⅞ bz. G.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	88 bz. G.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	69⅞ bz. G.
Rechte O.-U.-Bahn	5	5	5	128½ bz. G.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk.	—	—	5	137½ bz. G.
Berliner Bank	—	15	4	135 bzB.
Berl. Bankverein	—	16	5	157⅜ bz. G.
Berl. Kassen-Ver.	12	12⅖	4	280 G.
Berlin. Hand.-Ges.	9	12½	4	178½ bz. G.
Berl. Lombard-Bk.	—	5	5	94¾ G.
Berl. Makler-Bank	—	25⅔	4	120⅝ bz. G.
Berl.Prod.-Makl-B.	—	—	5	108¼ bz. G.
Berl.Wechslerbnk.	—	12½	5	88¾ bzB.
Braunschw. Bank	8½	8½	4	127 etbz.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	8	13	4	141 bz.G.
do. neue	—	—	4	131¼ bz. G.
Bresl.Handels-Ges.	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	—	5	165½ G.
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	139 B.
BrProvWechslerB.	—	—	5	120 B.
Brsl. Wechslerbnk.	—	12	4	136⅞ bz.
Centr.-Bk. f. Genos.	—	12	4	148 bz G.
CoburgerCred.-Bk.	5½	10¼	4	116¾ etbzB.
Danziger Priv.-Bk.	6½	7	4	117½ G.
Darmst. Creditb.	10	15	4	203 bz. G
Darmst.Zettelbank	6¾	8	4	116¼ bz. G.
Dessauer	0	—	fr.	14¼ bz.G.
Deutsche Bank	5	8	4	116⅝ bz.
DeutscheUnionsbk	—	11½	4	116⅝ bz. G.
Disc.-Com.-A.	13	24	4	329¾ bz.
Genfer Bank	0	—	fr.	7 B.
Genossensch.-Bnk.	6⅖	10¾	4	150¼ bz.
do. junge	—	—	4	142 bz G.
Gewb.Schusteru.C.	7	10⅜	4	138⅞ bz. G.
Goth.Grundcred.-B	8¼	9	4	114⅝ bz.
Hamb. Nordd.-Bk.	11½	12⅗	4	178 bz.G.
do. Vereins-Bk.	11¼	11¼	4	121¾ G.
Hannover'sche do.	5⅕	5⅖	4	109 bz.B.
Königsberger do.	—	11	4	111 B.
do. junge	—	—	4	105¼ bz
Landw.-B.Kwileck	14	—	5	— —
do. junge	—	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	8½	11	4	184½ bz.
Luxemburger do.	10	12	4	150 bz.G.
Magdeburger do.	6 1/10	5⅘	4	109 B.
Meininger do.	10	12	4	160 bz.
Moldauer Lds.-Bk.	5½	6	4	— —
Ndrschl.Cassenver.	10	12	5	124 bz.
Nordd. Grundcr.-B	4	8	4	120 bz. G.
Oberlausitzer Bnk.	—	10¾	4	107¾ bz.B.
Oest. Credit-Actien	14 1/16	17½	5	203¾-4½ bz.
Ostdeutsche Bank	—	—	4	109½ bz. G.
OstdProducten-Bk	—	—	5	91 bz.B.
Posener Bank	7¼	6⅘	4	114½ bz.B.
Preuss. Bank-Act.	11¾	12 3/10	4½	213 bz.G.
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B	8¼	14	4	249½ bz.G.
Pr.Central-Bod.Cr.	7	9½	5	132½ bz.
Prov-Wechsler-Bk	—	—	5	— —
Sächs. B. 60% I. S.	9	10	4	170 bz.B.
Sächs. Cred.-Bank	—	11	4	140 bz.B.
Schles. Bank-Ver.	8	12	4	172½ bz. G.
Thüringer Bank	5	9	4	137 bz. G.
Ver.-Bk. Quistorp.	8	15	5	173½ bz. G.
Weimar. Bank	5½	7	4	124½ bz. G.
WienerUnionbank	—	—	5	167¾ bz. G.
Berl.Eisenb.Bed-A	14	10½	5	183¼ bz.
Görlitzer do.	6	0	5	91¼ bz.
Oberschles. do.	—	6	5	162½ bz. G.
Märk.Schl Masch-G	—	—	5	87½ B
Nordd. Papierfabr.	—	8 1/10	5	97¼ bz.G.
Westend,Comm-G.	9	16	5	175¾ bz.G.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	86 B.
Bresl.E-Wagenbau	—	7	5	06¼ bz.
Hoffm's Wagg.Fab.	—	—	5	88 G.
S. Act. Br. (Scholtz)	—	9	5	96 G.
Schl. Leinenindust.	—	—	5	103¾ B.
Schl. Tuchfabrik	9½	—	5	120 bz.G.
do. Wagenb.Anst.	—	—	5	89½ B.
Königs- u. Laurah.	—	12¼	5	220 bz. G.
Marienhütte	—	—	5	106 G.
Minerva	0	0	5	— —
Redenhütte	—	—	5	142½ bz. G.
Schles. Zinkh.-Act.	4½	6	5	— —
do. St.-Pr.-Act.	4½	6	4½	— —
Tarnowitz. Bergb.	5	9	fr.	— —
Hyp.Pfdb.d.Pr.Bod	—	—	fr.	102½ bz.
Pomm.Hyp.-Briefe	—	—	5	101½ bz.
Goth.Präm.-Pfndb.	—	—	5	104½ bz
MeiningerPrämPfb	—	—	4	94⅞ bz.B.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10⅕	12	4	119 G.
Schles. Feuervers.	12⅛	20	4	131 etbz

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 14. October, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 53, 17½. Anleihe de 1871 84, 32½. Anleihe de 1872 87, 05. Ital. 5proc. Rente 67, 90. dto. Tabaks-Obligationen 485, —. Franzosen (gestplt.) 768, 75. do. neue —, —. Oesterr. Nordwestbahn 496, 25. Lomb. Eisenb.-Actien 488, 75. do. Prioritäten 261, 50. Türken de 1865 53, 80. do. de 1869 315, 00. Türkenloose 177, 50. Neueste türkische Loose —, —. 6proc. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —, —. Goldagio 10.

London, 14. October, Nachm. 4 Uhr. Consols pr. Novbr. 92, 07. Spanier —. Italien. 5procent. Rente 66, 07. Lombarden 19, 03. Mexikaner — 5proc. Russen de 1822 95¼. 5procent. Russen de 1864 96. Silber —, —. Nordd. Schatzscheine —, —. Französische Anleihe Morgan —, —. Türk. Anleihe de 1865 52, 15. 6proc. Türk. Anleihe de 1869 61¼. 6proc Verein. St. pr. 1882 92, 11.

Frankfurt a. M., 14. October, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berl. Wechsel 105. Hamb. Wechsel 87. Lond. Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 92¼. Wiener Wechsel 107¼. Franzosen alte*) 352⅝. do. neue 254½. Hessische Ludwigsbahn 178½. Böhmische Westbahn 261. Lombarden*) 220. Galizier*) 250½. Elisabethbahn 265. Nordwestbahn 228¾. Elbthal 195. Gotthardbahn 106½. Oberhessen 80½. Albrechtsbank-Act. — —. do. Prioritäten 85⅝. Oregon 54⅝. Creditactien*) 357½. Bayr. Prämien-Anleihe —. do. Mil.-Anleihe 100⅜. Neue Badische 102¾. 1872r russisch-engl. Anleihe vollbez. —. do. nicht vollbez. — Russ. Bodencr. 92¾. Neue Russen 90½. Türken 51⅛. Silberrente 65. Papierrente 60¼. Minden-Loose 96. 1860er Loose 94¼. 1864er Loose —. Ungarische Anleihe 79¾. do. Loose —. Raab-Grazer Loose 83⅞. Gömörer —. Bundes-Anleihe 100⅛. Amerik. de 1882 96. Darmstädter Bankactien 506½. Meininger Bank 160¼. do. neue 151½. Schuster Gewerbebank —. Süddeutsche Bodencredit —. Deutsch-österreichische Bank 126½. Ital.-deutsche Bank —. Franco-holl. Bank —. Franz.-ital. Bank —. Central-Pfandbr. —. Prov.-Disc.-Ges. 175. Brüsseler Bank 116¼. Berl. Bankverein 156¾. Leipz. Vereinsbank 103¾. Frankf. Bankverein 160. do. Wechslerb. 114½. Centralbank 119⅞. Antwerpener Bank 114. Englische Wechslerb. 59¾. Baltischport 87. Newyork. 6proc. Anl. 95½. South Eastern 73½. Kont.-Eisenbb. 121⅞. Hahn Effectenbank 136½. Wiener Unionbank 287. Oesterr. Nationalbank —. Nach Schluß der Börse: Creditactien 358¼, Franzosen 353½, Lombarden 219½, Silberrente 64 15/16. — Fest.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 14 Octbr., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96. Creditactien 358. 1860er Loose 94¼. Franzosen —. do. neue —, —. Galizier 249, 50. Staatsbahn 352, —. do. neue —. Lombarden 220. Silberrente 64, 15. Papierrente —. Brüsseler Bank —. Provinldiscont —, —. Bankactien —. Hahn'sche Effectenbank 136, 50. Elisabethbahn —. Nordwestbahn —, —. Meininger Bank —, —. Neueste franz. Anleihe von 1872 — —. Reichs-Eisenbahnbau —, —. Oestrr. Nationalbank —. Fest.

Hamburg, 14. October., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler —. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 96⅜. Silberrente 65½. Oesterr. Credit-Actien 308½. Oesterr. 1860er Loose 95. Franzosen 754. Raab-Grazer Loose 84½. Lombarden 473½. Ital. Rente 65¾. Vereins-Bank 123. Commerzbank 131. Norddeutsche Bank 184¾. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 176. Anglo-deutsche Bank 138. Dänische Landmannbank 101. Wiener Unionsbank 250. 1864er Russische Prämien-Anleihe 124. 1866er Russische Prämien-Anleihe 123½. Amerikanische de 1882 92⅜. Disconto 3¼ pCt. Privatdiscont — pCt. Hahn'sche Effectenbank 137½.

Hamburg, 14. Octbr. Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, Roggen loco fest, beide auf Termine flau. Weizen pr. October 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 167 Br., 166½ Gd., pr. Octbr.-Novbr. 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 162½ Br., 162 Gd., pr. November-December 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 161 Br., 160 Gd., pr. April-Mai 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 161 Br., 160 Gd. Roggen pr. October 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 102 Gd., pr. Oct.-November 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 102 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 103 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 107 Gd. Hafer gefragt. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco und pr. Octbr. 24⅝, pr. October-November —, per Mai 24⅞. Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt., pr. October 16½, pr. Novbr.-Decbr. 15¾, pr. April-Mai 15½ preuß. Thaler. Kaffee fest Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 13¾ Br., 13½ Gd., pr. Octbr. 13½ Gd., pr. Novbr.-Decbr. 13¾ Gd. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 14. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tages-Import 600 Ballen amerikanische.

Liverpool, 14. October, Vormittags 11 Uhr 7 Min. [Baumwolle.] Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Fest. Tages-Import 604 Ballen amerikanische. Orleans neue Ernte 9⅝, amerikanische aus irgend einem Hafen 9 9/16, Dhollerah 6⅞ D.

Köln, 14. October, Nachmittags 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matter, hiesiger loco 8, 20, fremder loco und pr. November 8, 10, per März 7, 27, pr. Mai 7, 27½. Roggen stiller, loco 5, 22½, pr. November 5, 1½, pr. März 5, 7, pr. Mai 5, 10. Rüböl fest, loco 13 3/10, pr. October 13 1/20, pr. Mai 13 3/20. Leinöl loco 13 7/10. Wetter: Kühl.

Paris, 14. October, Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl fest, pr. Octbr. 100, 50, pr. November-December 100, 00, pr. Januar-April 101, 00. Mehl fest, pr. October 69, 25, pr. November-December 65, 50, pr. Januar-April 64, 50. Spiritus pr. October 57, 50. Wetter: Schön.

London, 14. Octbr., Nachmittags. [Getreidemarkt] (Schlußbericht.) Weizen nur 1 Sh., Hafer nur ½ Sh. billiger als vergangenen Montag verkäuflich. Mehl ruhig. Mais flau. Gerste stetig. Bohnen ruhig. — Wetter: Kalt; scharfer Nachtfrost.

Amsterdam, 14. October, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig. Roggen loco unverändert, pr. October 181½, pr. März 194½, pr. Mai 195½. Raps pr. April 437 Fl. Rüböl loco 45, pr. Herbst 44⅜, pr. Mai 45. — Wetter: Schön.

Bremen, 14. October. Petroleum fest, Standard white loco zu 21 Mk. 25 Pf. Gd., 21 Mk. 50 Pf. Br.

Literarisches.

Ein preußischer Sanitätszug an der Loire nach dem Abzug der deutschen Truppen. Vortrag von Dr. Paul Börner, Berlin, Hirschwald 1872. Wie viele kleine und größere Schriften auch über allgemeine Ereignisse und persönliche Erlebnisse aus dem großen deutsch-französischen Kriege der Jahre 1870 und 71 erschienen sind, immer nehmen sie das Interesse der Leser von Neuem in Anspruch und mit Recht. Gewinnt doch der Einzelne, dem es nicht vergönnt war an Ort und Stelle Augen- und Ohrenzeuge der interessanten Episoden zu sein, oder selbst werkthätig Theil zu nehmen, einen klaren Einblick in das große Getriebe so mächtiger Ereignisse, lebt sie im Geiste mit durch und begreift, welche Summen von Kräften in's Feld geführt werden mußten, um zu erkämpfen, was so glorreich erlangt worden ist. — Doppelt angenehm aber ist eine solche kleine Schrift, wenn sie in so bescheidenem Gewande und ohne Selbstüberhebung erzählt, wie die vorliegende. — Der Verfasser hatte zuletzt einen Sanitätszug in die Gegenden des feindlichen Landes zu führen, welche bereits von den deutschen Truppen geräumt waren, um die etwa zurück gebliebenen Kranken und Verwundeten zu sammeln und in die Heimath zu befördern. Das Ziel lag inmitten einer voraussichtlich fanatischen feindlichen Bevölkerung und die Aufgabe erschien nicht klein, — sie wurde mit Glück gelöst, Dank der Umsicht des Führers und des Personals nicht minder, wie im Gegensatz zu allen Voraussetzungen — und es wird dies ausdrücklich mit Genugthuung constatirt — dem Entgegenkommen der französischen Beamten und des größten Theils der französischen Bevölkerung. Verwundete wie Kranke hatten meist die liebevollste Pflege und Sorgfalt gefunden. Das Alles erzählt der Verfasser in fast anmuthiger Weise und die kleine Schrift ist ein dankenswerther Beitrag, wohl geeignet, manches Vorurtheil zu zerstören, wie andrerseits schätzenswerthe Andeutungen für die künftige Organisation der Sanitätszüge — dem Triumph der Neuzeit — zu geben. Giebt diese Einrichtung doch zumeist dem Krieger das erhebende Bewußtsein, daß das Vaterland auch nicht Einer vergißt und aus den Augen verliert, welcher die Waffen zur Ehre und zum Ruhm des Vaterlandes trägt.

S.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.